

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere kommerziellen Interessen in Bulgarien.

Budapest, 3. September.

Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß das von der offiziellen Presse Deutschlands verkündete Dogma, Oesterreich-Ungarn habe zwar in Serbien, doch nicht in Bulgarien Interessen zu vertreten, mit den offenkundigen Thatsachen im Widerspruch stehe. Die politische Seite dieser Frage wurde auch in letzterer Zeit zur Genüge ventilirt und kein urtheilsfähiger Politiker in Oesterreich-Ungarn dürfte heute noch in dem Wahne befangen sein, daß es für uns völlig gleichgültig sei, ob in Sophia und Philippopol eine selbstständige bulgarische Staatsmacht oder ein Satrape des Czaren herrscht. Die Theorie von der Theilung der Interessenpären löst sich bei näherer Prüfung in Dunst und Nebel auf. Sie ist gut genug als rhetorische Formel zur Beschwichtigung der politisch schwachmüthigen Elemente, welche sich so gern beruhigen lassen. Sie wurde erfunden, um das böse Gewissen jener Staatsmänner zum Schweigen zu bringen, welche vor sich selbst und vor der Welt es nicht gerne eingestehen möchten, daß sie die vitalen Interessen dieser Monarchie aufgeopfert haben, indem sie zu Umgestaltungen ihre Zustimmung gaben, welche die bequemste Operationsbasis zu allen künftigen Angriffen gegen Oesterreich-Ungarn schaffen. Der bedenkliche Prozeß der politisch-strategischen Umklammerung unserer Monarchie durch die Machtsphäre des aggressiven Rußland erschöpft jedoch noch nicht die Gesamtheit jener unheilvollen Konsequenzen, welche sich aus der Finalisirung des russischen Einflusses in Bulgarien und Ostrumelien für uns ergeben. Selbst wenn es möglich wäre, dem russischen Einflusse und der panslavistischen Minenarbeit an den Grenzen Bulgariens Halt zu gebieten — eine Voraussetzung, für welche gar keine Wahrscheinlichkeitsgründe sprechen — selbst dann bliebe noch die vollständige wirtschaftliche und kommerzielle Verdrängung der österreichisch-ungarischen Monarchie aus ganz

Bulgarien, ja, von der ganzen unteren Donau als unheilvolle Frucht unserer gegenwärtig drohenden großen Niederlage zurück. Diese wirtschaftliche und kommerzielle und mit ihr gleichzeitig auch kulturelle Verdrängung unserer Monarchie aus der Westhälfte der Balkanhalbinsel ist unabwendbar, wenn jenes weite und entwicklungsfähige Gebiet der Machtsphäre Rußlands überlassen wird. Rußland wird daselbst die nämliche Handels- und Verkehrs-politik der völligen Abschließung zur Geltung bringen, welche es zu Hause befolgt. Nicht nur im Wege eines prohibitiven Zolltarifes, sondern auch durch Anwendung aller denkbaren Chikanen wird es unseren Abjaz in jenen Ländern zu beeinträchtigen suchen.

Schon haben die subventionirten russischen Dampfer den Verkehr unserer Donaudampfschiff-fahrts-Gesellschaft auf der unteren Donau stark geschädigt. Rußland geht in dieser Angelegenheit nicht nach den Prinzipien der gewöhnlichen kommerziellen Konkurrenz vor, sondern es verfolgt zielbewußt jene Richtung, welche zur politisch-ökonomischen Alleinherrschaft führt, sonst würde die russische Schiff-fahrtsunternehmung nicht mit offenbarem Schaden unseren Schiffen die Frachten abjagen, indem sie Tarife erstellt, bei denen nicht einmal der Preis der verbrauchten Kohle hereingebracht werden kann. Glauben denn die Politiker und Volkswirthe Oesterreich-Ungarns, daß der Abjaz unserer Waaren nicht darunter leiden wird, wenn dieselbe Taktik, welche jetzt in der Donauschiffahrt angewendet wird, im ganzen kommerziellen Verkehr zur Geltung gelangt? Können denn jene Staatsweisen, welche gleich nach Ausbruch der bulgarischen Verschwörung die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns damit behörten wollten, daß sie das Wort ausgaben, es sei nicht unser Beruf, für England die Kasernen aus dem Feuer zu holen, sich nicht mehr jener zahllosen gedruckten und gesprochenen Enunziationen erinnern, welche unsere großartige kommerzielle Mission in den Uferstaaten der unteren Donau zum Gegenstande hatten? Es gehört

wirklich eine unerhörte Kühnheit dazu, nach alledem, was über dieses Thema geschrieben und gesprochen wurde, heute plötzlich die völlig neue Doktrin zu verkünden, daß wir in Bulgarien keine Interessen zu wahren hätten, daß das Schicksal jenes Landes bloß England zu kümmern brauche. Weist nicht schon die Thatsache, daß unsere herrliche Donau, diese mächtigste Wasserstraße Mitteleuropas, nicht nach Südwest, sondern nach Südost fließt, darauf hin, daß die bekannte Lehre von der Theilung der Machtsphäre zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland eine künstliche diplomatische Formel ist, welcher in den Thatsachen jedwede Basis fehlt? Wenn wir schon auf unseren legitimen Einfluß in einem Theile der Balkanhalbinsel verzichten wollten, so könnten wir dies viel leichter hinsichtlich der westlichen Theile thun. Die westlichen Provinzen der Balkanhalbinsel sind kommerziell von geringer Bedeutung und für die Kultur nahezu unzugänglich, wogegen uns der mächtige Zug unserer wirtschaftlichen Interessen nach den reichen Ländern im östlichen Theile der Balkanhalbinsel hinzieht, zu jenen Ländern und Völkern, welchen eine schöne Zukunft bevorsteht.

Wenn es wahr ist, daß wir in Bulgarien nichts zu suchen haben, so möge man auch nicht weiter von der Mission Oesterreich-Ungarns sprechen, welche darin bestehen soll, die Kultur nach dem Osten zu tragen. Wohin sollen wir denn diese Kultur tragen, wenn uns der russische Einfluß die Wege verlegt? Wozu haben wir beispielsweise die schwere Pflicht der Regulirung des Eisernen Thores auf uns genommen, wenn wir das Gebiet, das hinter den Donau-Katarakten liegt, einfach aufgeben wollen? Um nach Serbien zu gelangen, brauchen wir ja die Donau-Katarakte nicht zu passieren. Uebrigens haben die öffentliche Meinung und die Legislative Ungarns erst jüngst Beweise dessen gegeben, daß sie Bulgarien nicht als ein Land betrachten, das außerhalb unserer Interessensphäre liegt. Als mit Rumänien der zollpolitische Konflikt zum Ausbruch kam, wandten sich unsere Blicke sofort nach Bulgarien als dem Lande, welches berufen wäre,

Das lenkbare Luftschiff.*)

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ballons, wie die „Vindobona“ Silberrers, erheben sich schon seit hundert und etlichen Jahren in die Lüfte, genau wie eine Seifenblase, die, in bunten Farben schillernd, eine Zeit lang umherschwebt. Ein Spiel des Windes, wie die Seifenblase, müßte auch der Ballon spielen, wenn man ihn hoch genug, in die Regionen starker Luftverdünnung aufsteigen ließe. Dienste hat der unbeständige, unlenkbare, unzuverlässige Geselle nur ausnahmsweise, im Kriege und zur Erforschung der Luftverhältnisse in großer Höhe geleistet. Er ist und bleibt ein nun ziemlich gemeines Schaustück für müßige Gaffer und wird hoffentlich gar bald gänzlich verdrängt werden durch das eigentliche Luftschiff, das, dem menschlichen Willen pünktlich gehorchend, die Lüfte auf vorgeschriebener Bahn durchschneidet.

Ist ein lenkbares Luftschiff denkbar? Besitzt man bereits die Mittel zur Konstruktion eines solchen Wunderfahrzeuges? Diese zwei Fragen interessieren nicht bloß den Physiker und Ingenieur, sondern auch jeden Gebildeten, der je Zeuge wenigstens eines Ballon-Auftriebes war und bei dem allerdings herrlichen Anblicke in unzurückdrängbare Zukunftsträumereien verfiel.

Ein Schiff vom Wasser getragen; ein Luftschiff muß selbstverständlich ebenso von der Luft getragen werden, ohne Zuhilfenahme einer besonderen Kraft. Man kann sich allerdings Flugapparate denken, die geeignet wären, sowohl in horizontaler, als in vertikaler Richtung, d. h. aufwärts und vorwärts in Bewegung gesetzt zu werden. In dieses Gebiet gehören die Nachahmungen der Vögel- und Insekten-Flüge, äußerlich sümmerche Erfindungen, die aber eben keine Luftschiffe sind. Wir können dieselben — nebenbei gesagt — um so eher mit Stillschweigen übergehen, weil keine einzige System der sogenannten Aviation den Erfinder in den Stand setzte, sich in die Luft aufzuschwingen.

Man wird auch einen Ballon kein Luftschiff nennen

*) Les ballons dirigeables. Application de l'électricité à la navigation aérienne par Gaston Tissandier. Paris. Gautier Villars.

können. Wem kam es je in den Sinn, ein kugelförmiges Schiff zu bauen? Das Wasser setzt der Bewegung des Schiffes einen Widerstand entgegen; das Schiff muß wie ein Keil in das flüssige Element eindringen und nach vorn schmal verlaufen. Die Nothwendigkeit, Luftschiffe nach demselben Prinzip zu konstruiren, ist von selbst einleuchtend, wenn man in Betracht nimmt, daß auch der Luftwiderstand besiegt werden muß. Einen sphärischen Ballon lenken zu wollen, ist ganz einfach ein Unsinn. Num ein Jahr nach dem Experimente der Brüder Montgolfier sah bereits der gelehrte General Neussner die Nothwendigkeit ein, dem Aerostaten eine längliche Form zu geben. Und wenn diese um dieselbe Zeit auch durch den Akademiker Brisson ausgesprochene richtige Ansicht bloß von den Brüdern Robert berücksichtigt wurde, die am 15. Juli 1784 mittelst eines länglichen Ballons eine Lustreise unternahmen, während die überwiegende Mehrzahl der Aeronauten der primitiven Kugelform treu blieb, so ist das bloß ein Beispiel jener, in der Geschichte der Erfindungen so häufigen Aberrationen, die den wahren Fortschritt Dezenium hindurch unmöglich machen.

Wie aber, wenn es überhaupt ein Hirngespinnst ist, ein wie immer gestaltetes Luftschiff, d. h. nach unserer Auffassung ein durch die Luft getragenes Ding, das also leichter als die Luft ist, lenken zu wollen? Nadar sprach es im Jahre 1863 offen aus: „Wenn man gegen die Luft ankämpfen will mit dem, was leichter ist, als Luft, so begehrt man eine Thorheit“. Ein Ballon, meinte der berühmte Aeronaut und Erbauer des „Géant“, kann dem Winde unmöglich widerstehen, kann nie und nimmer ein Schiff sein, welche Form man ihm auch geben mag; denn „um gegen die Luft kämpfen zu können, muß man spezifisch schwerer sein, als die Luft.“ — Soll man also dem Rathe Nadar's folgen, alle denkbaren Formen der mit leichten Gasen gefüllten Luftschiffe in die Kämpelkammer werfen und trotz aller mißglückten Versuche einzig und allein von Flugmaschinen das Heil erwarten?

Die Antwort ist sehr einfach, wenn man wissenschaftliche Prinzipien vor Augen hält. Der ausgezeichnete Physiker Samin hat die Frage in einem Artikel der

„Revue des deux Mondes“ theoretisch vollkommen und zwar auf allgemein verständliche Weise erledigt, wobei er zu Schlussfolgerungen gelangte, die den Ausspruch Nadar's gänzlich entkräften.

Wer ein Luftschiff lenken will, muß natürlich über eine bewegende Kraft verfügen, die groß genug ist, um im Nothfalle den Luftströmungen entgegenarbeiten zu können. Ein Vogel besitzt nicht bloß Flügel, sondern auch Muskeln, ohne deren Kraft kein Flug denkbar wäre. Ein Luftschiff kann in der Höhe erhalten werden durch den bloßen Auftrieb; aber nur eine entsprechende Arbeitsmaschine wird es vorwärtsbringen. Man wird demnach vor Allem einen geeigneten Motor auswählen und mit dem Luftschiffe auf zweckmäßige Art in Verbindung bringen müssen.

Den Motor zu finden, ist allerdings unschwer. Dampf, Gas, Elektrizität, Motoren und Accumulatoren mancher Art stehen uns zur Verfügung. Hier drängt sich aber eine gewichtige Frage auf. Wo finden wir einen Stützpunkt. Ein allgemeines Naturgesetz erheischt bei jeder Wirkung eine Gegenwirkung. Wenn ein Kanonenschuß abgefeuert wird, so üben die aus dem Pulver entwickelten Gase eine Wirkung aus, indem sie die Kugel in die Ferne schleudern; es zeigt sich aber auch zu gleicher Zeit die Gegenwirkung dadurch, daß die Kanone zurückweicht, wie das Jeder weiß, der einem Artilleriemänner beigemohnt hat. Hier dient die Kanone als Stützpunkt. Nehmen wir ein noch schlagenderes Beispiel. Ein Schraubendampfer durchschneidet die Wellen. Der Dampfer dringt vorwärts; zu gleicher Zeit schießt man von der Schraube eine nach rückwärts gerichtete lebhafteste Wasserströmung ausgeben. Bei dieser Wirkung und Gegenwirkung gibt das Wasser den Stützpunkt. Kann man sich auch auf die Luft stützen? Ganz gewiß. Man versehe die Gondel des Ballons mit einer Schraube, die sich um eine horizontale Achse dreht, und man wird finden, daß der Druck, den die Schraube auf das hinter ihr befindliche Wasser ausübt, eine ebensolche Bewegung hervorbringt, wie die Schraube der Propeller-Schiffe. Nicht nur die Gondel schreitet fort, sondern auch der Ballon wird mitgerissen; und Beide zusammen bilden ein Schiff, das sich, anstatt im Wasser, in der Luft

einen Theil unseres aus Rumänien verdrängten Exportes aufzunehmen. Die Gesetzgebungen Oesterreichs und Ungarns haben sich auch beeilt, die zollfreie Einfuhr von Hirse und Mais aus Bulgarien zu konzessiren — ein Beweis, daß sie Bulgarien nicht als ein Land betrachteten, um welches wir uns nicht kümmern brauchen. Es genügt übrigens, diese jedem Gebildeten gefäufigen Gesichtspunkte einfach zu berühren, um klar zu machen, daß die viel ventilierte und im Grunde gesunde Idee unserer kommerziellen Eroberungen in Bulgarien durch die neueste politische Wendung ad absurdum geführt wurde. Wohl hat der Handel den Beruf und auch die Macht, unter dem Schutze einer zielbewußten staatlichen Politik den Einfluß eines Staates in fernen Ländern zu fördern und kulturelle Beziehungen zwischen fernen Völkern zu schaffen. Daß aber ein Gebiet, welches von der österreichisch-ungarischen Politik einfach abhandelt wurde, unsere Kaufleute für unseren Einfluß zurückerobern, ja, daß sie sich dort auf die Dauer auch nur zu behaupten im Stande sein sollten, das ist eine Illusion, welcher nur unverbesserliche Optimisten sich hingeben könnten.

Budapest, 3. September.

* Das in Turóc-Szt.-Márton erscheinende Blatt „Narodnie Noviny“, von der Couleur Hurban und Genossen, widmet der Revindikationsfeier ebenfalls einen Artikel, welcher jedoch für die Slaven einen so großen Theil des Ruhmes, die Türken besiegt zu haben, in Anspruch nimmt, daß für andere Streiter kaum etwas übrig bleibt. Zunächst wird hervorgehoben, daß die Türken die slowakischen Theile Ungarns nie zu unterjochen vermochten. Dann wurde Wien durch Sobieski befreit und Tököly durch Lubomirski geschlagen. In Betreff der Befreiung Oens habe Kaiser Leopold mit seinen bedeutendsten Generalen, namentlich mit dem Herzog v. Lothringen und mit Benko Kaplitz v. Sulevitz Verathungen gepflogen. Zur Durchführung des Befreiungsplanes trafen Hiltstruppen aus Deutschland, Mähren, Böhmen und Polen ein, Graf Pálffy aber brachte 5000 slowakische Reiter, obwohl die Slowaken auch früher schon in der Armee zahlreich vertreten waren. Daraus folgert nun das erwähnte Blatt, daß auch die Slowaken die Revindikation zu feiern haben; dann schließt der Artikel mit den Worten: „Es ist bedauerlich, daß wir Slowaken bei den allgemeinen Landesfestlichkeiten nicht anwesend und jene Herzlichkeit nicht zum Ausdruck bringen konnten, die wir gerne zum Ausdruck gebracht hätten. Wir sind vom gemeinsamen Tische der Freiheit und der Kultur ausgeschlossen. Möchte doch die zweihundertjährige Feier der Markstein einer neuen Periode sein, in welcher auch unsere slowakische Nation sich in ihrem eigenen Vaterlande frei und glücklich fühlen könnte.“

* Bei Vertragsabschlüssen über die Lieferung von Armeebedarfsmitteln mußten bisher von den Betreffenden Kauttionen erlegt werden. Hierin soll nun eine theilweise Aenderung eintreten; der „Wiener Allg. Ztg.“ wird nämlich geschrieben: Um die Aufbringung der Verpflegungsartikel für die

Armee in mehrfacher Richtung zu erleichtern, hat der Kriegsminister angeordnet, daß, falls sich Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine und über jeden Zweifel vertrauenswürdige Ureproduzenten (zum Beispiel notorisch reiche Großgrundbesitzer) zur Lieferung von Armeebedarfsartikeln melden, sie keine Sicherheitskautionen zu erlegen brauchen, indem vorauszusetzen ist, daß die genannten Korporationen und ehrenhaften Privatleute auch ohne Sicherstellung die übernommenen Verpflichtungen genau erfüllen werden. Durch diese Anordnung wird aber die Kautions-Verpflichtung von Lieferungs-Konjortien und weniger bekannten Privatleuten nicht alterirt.

Die bulgarische Krise.

Einnüthig ist die gesammte urtheilsfähige Presse Europas in der Verdammung des Untereifersungs-Telegramms, welches Fürst Alexander an den Czar gerichtet, und selbst die Blätter, welche aus der Schwärmerie für den Fürsten einen Kultus machten, verhehlen sich nicht, daß ihm kaum etwas Anderes übrig bleibe, als die Abdikation. Unterdessen aber zieht er im Triumph in Sophia ein und wenn den amtlichen Meldungen zu glauben, sollen die meuterischen Truppen sich auf Gnade und Ungnade unterworfen haben. An die Großmuth Alexanders treten in der That weitgehende Ansprüche heran; er soll Allen verzeihen, die ihn an's Kreuz geschlagen, und er könnte dies wahrscheinlich leichten Herzens, wenn er auf die Auferstehung, um Platz zu nehmen an der Rechten des Czaren am russischen Himmel, hoffen könnte. Aber schwerlich hegt er solche Hoffnung.

Der Fürst ist gestern um 8 Uhr Früh in Philippopolis eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Er hielt einen wahren Triumph-Einzug in die Stadt. Ueberall auf der ganzen Fahrt eilte die Bevölkerung herbei, um ihrer Ergebenheit für den Fürsten lauten Ausdruck zu geben.

Die aufständischen Truppen ergaben sich auf Gnade und Ungnade und riefen die Milde des Fürsten an.

In Sophia ist Namens des Fürsten Alexander vom 1. September an der Belagerungszustand verhängt worden.

Ministerpräsident Radoslawoff richtete an die Kreispräsidenten und Militär-Kommandanten nachfolgendes Cirkulär:

„Se. Hoheit Fürst Alexander hat bulgarischen Boden in Aussicht betreten, wo er von der Bevölkerung und den verschiedenen Deputationen aus Bulgarien mit unbeschreiblichem, bisher nicht gesehnen Enthusiasmus empfangen wurde. Am Ufer legte die provisorische Negenthschaft die Herrschaft und Verwaltung Bulgariens nieder. Sodann dankte unser geliebter Fürst der Negenthschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ruhe und für die Leitung der Staatsangelegenheiten. Er hat vor Gott und dem Volke das feierliche Versprechen gegeben, auch fernerhin für die Wohlfahrt und Würde Bulgariens zu arbeiten. Das Volk weinte Thränen vor Freude und Entzücken. Unter donnernden Hurrahs wurde der Fürst vom Volke auf den Händen ins Palais getragen, der Weg war mit Blumen und Bouquets bestreut, die ganze Stadt festlich besaggt. Beim Empfange waren alle Konvulen, auch der russische, zugegen. Bei der Ankunft in Bulgarien hat der Fürst folgende Proklamation erlassen, welche Sie

ebenso wie das gegenwärtige Cirkulär veröffentlichen wollen. Ministerpräsident Radoslawoff.“

Letzterer, sowie der Minister des Aeußern, Natsewics, sind gestern in Sophia eingetroffen, um die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Das Amtsblatt hat gestern die erste Nummer seit dem 10. (22.) August ausgegeben. In der Stadt wurden mehrere Triumphbögen zum Empfange des Fürsten errichtet. Die Affiche des Präfekten bejagt lakonisch, daß der Fürst heute um 11 Uhr Vormittags eintrifft, und wird die Bevölkerung aufgefordert, die Häuser festlich zu besetzen.

Londoner Hoffkreise behaupten — wie aus Paris berichtet wird — Fürst Alexander habe kein Mittel unversucht lassen wollen, soweit das Ehrgefühl gestattete, eine Versöhnung anzubahnen. Wenn der Versuch scheiterte, so folle die Schuld auf Jene zurück, welche hartnäckig Bulgariens verschärzte Liebe erzwingen wollen. Der Fürst stehe auf der Basis seiner legitimen Rechte und sei entschlossen, dieselben mit den Waffen in der Hand zu behaupten oder mit Ehren zu fallen.

Zu dem von dem russischen „Regierungsboten“ veröffentlichten Telegramm des Fürsten Alexander an den Czar und zu der abweisenden Antwort des Kaisers bemerkt der „Temps“: Die „Agence Havas“ theilt folgende Depesche mit: Weder auf der russischen Botschaft in Paris, noch auf dem Ministerium des Aeußern, wo wir die Authentizität dieser Dokumente kontrolliren wollten, hatten man bis her von ihnen Kenntniß.

Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der die Theilnahme der galizischen Polen für den Fürsten Alexander ihnen als Verbrechen anrechnet und die deutschen Sympathien für denselben als eine Art Reichsverrath brandmarkt, hat, wie der „Breslauer Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, dort geradezu Entrüstung hervorgerufen. Selbst der konservative „Reichsbote“ warnt dringend, in diesem Tone fortzuführen, denn das gehe zu weit und sei gefährlich. Die anderen konservativen Blätter schweigen über das offiziöse Nachwerk. Die „Vossische Zeitung“ meint, es gehöre ein starkes politisches Guthaben dazu, um solche Sätze in einem Blatte drucken zu lassen, in dem man über ernste Fragen auch ernste Antwort erwartet.

Dem jüngsten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die bulgarische Angelegenheit entnehmen wir noch die folgenden Stellen:

Die ultramontane und die freisinnige Partei fahren fort, die öffentliche Meinung zu Gunsten des Fürsten von Bulgarien zu bearbeiten und die Parteimehrheit für denselben geradezu als eine Pflicht der Regierung hinzustellen. Welche Maßregeln soll nun die Regierung nach Auffassung der Herren Richter und Windthorst ergreifen? Die Herren hüthen sich wohl, ihre innersten Gedanken darüber auszusprechen; sie reden weder von Mobilmachung, noch gar von Krieg, weil sie recht gut wissen, daß die blinde Schaar ihrer Abonnenten gewaltig erschrecken und sie in heller Flucht im Stich lassen würde, wenn man ihnen die nackte Wahrheit sagte. Soll nicht sofort der Krieg an Rußland erklärt werden, so bleibt als einzige Demarche übrig, daß Deutschland an Rußland eine Note richtet, in der es dagegen Protest einlegt, daß der Fürst von Bulgarien seitens Rußlands irgendwie chikanirt werde, und vielleicht auch

bewegt. Es ist unnöthig, zu wiederholen, daß der Ballon eigentlich kein Ballon sein darf, d. h. man muß die Kugelgestalt durch eine längliche Form ersetzen. Nun fehlt noch ein Steuer. Man fertigt dies aus Leinwand an, die irgendwo an dem Systeme angespannt und nach rechts und links bewegt werden kann, um ganz dieselben Dienste zu leisten, wie das Steuerruder eines Schiffes. Bei vollkommen ruhiger Luft wird sich ein Schrauben-Luftschiff ohne Weiteres in beliebiger Richtung bewegen. Wenn aber die Luft in Bewegung ist, kann es allerdings vorkommen, daß die Luftströmung der Bewegung Halt gebietet, oder derselben gar eine entgegengesetzte Richtung verleiht. Das Luftschiff besitzt nämlich eine gewisse Geschwindigkeit, die durch die Konstruktion und die angewandten Bewegungsmittel bedingt wird. Ist die Geschwindigkeit der Luftströmung eine entgegengesetzte und geringere, so kämpft das Luftschiff glücklich gegen den Wind; sind beide Geschwindigkeiten gleich, so muß Stillstand eintreten; ist endlich die Geschwindigkeit der Luftströmung eine größere, so dient das Luftschiff nicht mehr dem Willen des Aeronauten, es ist vollkommen unlenkbar. Um diesem Uebelstande zu begegnen, bedürfte es bloß einer in allen Fällen hinlänglichen Eigengeschwindigkeit des Luftschiffers, eines Motors, der stark genug wäre, um dem Winde mit Erfolg entgegenarbeiten zu können.

Was folgt aus diesen theoretischen Auseinandersetzungen? Fassen wir die Bedingungen der Lenkbarkeit des Luftschiffes ganz kurz zusammen. Die Lösung des Problems erfordert Viererlei: 1. eine Kraftmaschine; 2. eine Schraube; 3. ein Steuer; 4. einen Wind, der die Eigengeschwindigkeit des Schiffes nicht übersteigt. Die Theorie berechtigt daher zu der Annahme, daß ein, wenn auch nicht in allen, so doch in den meisten Fällen lenkbares Luftschiff ganz gut denkbar ist.

Instinktiv fühlten diese Wahrheit alle Diejenigen — und ihre Zahl ist Legion — die sich seit mehr als hundert Jahren, meist mit ungenügenden Kenntnissen und Mitteln, an die Lösung der folgenschweren Aufgabe wagten und ihre Kraft unnütz vergeudeteten. Eben weil das Ding im Prinzip sehr einfach ist, glaubten selbst die Unwissendsten einen Versuch wagen zu können. Es kann daher einerseits nicht befremden, daß

durch sogenannte Erfinder die ungeheuerlichsten Projekte ausgeheckt wurden, andererseits aber muß es natürlich erscheinen, daß durch wissenschaftlich gebildete Männer unternommene Versuche endlich — wenn auch ziemlich spät — wohl zu keinen glänzenden, aber immerhin befriedigenden Resultaten führten.

Sehr plausibel erscheint es — besonders Uneingeweihten — als treibende Kraft die Strömung der Luft zu benützen. Der Wind treibt mächtige Segelschiffe. Könnte man nicht auch ein Luftschiff mit Segeln versehen? Eine einfache Ueberlegung zeigt, daß Segel dem Luftschiffer gar nichts nützen. Denken wir uns ein Luftschiff, das sich in horizontaler Richtung bewegt. Der Aeronaut merkt nicht das Mindeste vom Winde, der ihn fortführt. Die ganze Luftmasse, die ihn umgibt, ist allerdings in Bewegung, und er selbst wird mit fortgerissen; doch eben der letztere Umstand bringt es mit sich, daß er keinen Lufthauch verspürt. Ein Wind ist nur dann fühlbar, wenn wir bei bewegter Luft in Ruhe sind, oder wenn wir ruhende Luft mit einer gewissen Geschwindigkeit durchschneiden. Die Segel wären daher nur eine überflüssige Fierde des Luftschiffes und würden denselben Dienst leisten, wie wenn sie an einem gewöhnlichen Schiffe angebracht wären, welches durch vollkommene Windstille überrascht wird.

Wie auch hieraus ersichtlich, kann man eines Motors durchaus nicht entzehen. Man wird aber nicht ohne schwere Bedenken eine Dampfmaschine in Anwendung bringen. Den von Flammen umgebenen Kessel in die Nähe des so leicht entzündlichen Wasserstoffes oder Leuchtgases zu bringen, ist eine sehr gewagte Sache. Und dennoch haben wir einen, zum Theil gelungenen Versuch auch in dieser Richtung zu verzeichnen.

Ein junger Ingenieur, der geniale Henri Giffard, träumte davon, der Fulton der Luftschiffahrt zu werden. Am 24. September 1852 stieg er vom Hippodrome zu Paris mit einem Dampf-Luftschiffe in die Höhe. Sein Aérostat vereinigte so ziemlich die wesentlichen Bedingungen der Lenkbarkeit. 44 Meter lang, an beiden Enden in Spitzen auslaufend, 12 Meter breit in der Mitte, ungefähr 2500 Kubikmeter Leuchtgas enthaltend, trug dieses zweckmäßig gestaltete Gefäß

vorerst eine 20 Meter lange hölzerne Traverse, an deren einem Ende ein dreieckiges Segel, durch Seile bewegbar, als Steuer besetzt war. Von der Traverse hing eine Art Trageseil herab, auf welchem sowohl der Aeronaut, als auch eine dreipferdige Dampfmaschine, die eine Schraube in Bewegung setzte, Platz fand. Die Eigengeschwindigkeit dieses Luftschiffes betrug 2 bis 3 Meter. In einer Höhe von 1500 Metern gelang es Giffard, Drehungen auszuführen und von der Linie des Windes abzuweichen, der Einbruch der Nacht zwang ihn aber, recht bald niederzusteigen. Ein zweiter Versuch, drei Jahre später, mit einem Luftschiffe von größeren Dimensionen, auf welchem sich nebst Giffard auch Gabriel von einschiffte, ergab noch günstigere Resultate. Aber die Kosten dieser Unternehmungen waren ganz enorme. Der erfinderische Ingenieur mußte auf neue Erwerbsquellen sinnen, um an die definitive Lösung des Problems gehen zu können, von welchem er unsterblichen Ruhm erwartete. Das Glück war ihm hold. Er erfand den Injektor der Dampfmaschinen, allerdings eine bewundernswürthe Errungenschaft der modernen Mechanik, und erwarb dadurch einige Millionen. Nachdem er verschiedene Ballon Captifs erbaut hatte, dachte er ernstlich daran, ein Dampf-Luftschiff mit 50,000 Kubikmetern Gasinhalt aufsteigen zu lassen. Der Plan war fertig, eine Million lag bereit, um die Ausführung zu ermöglichen; da verlor der große Erfinder das Licht der Augen und nahm sich, voll Verzweiflung über dieses Unglück, durch Einathmung von Chloroform das Leben (1882).

Giffard's Beispiel in der Anwendung der Dampfmaschine zu aeronautischen Zwecken, fand seinen Nachahmer an dem berühmten Dupuy de Lome, der am 2. Februar 1872 mit Jon, dem Marineoffizier Jédé und acht Handlangern aufstieg. Sein 36 Meter langer Ballon war mit Wasserstoff gefüllt, an dem einen spitzauslaufenden Ende ebenfalls mit einem Steuersegel versehen und trug eine eigenthümlich besetzte Gondel mit einer Schraube, die nicht weniger als 9 Meter im Durchmesser hatte und durch Menschenkraft in Bewegung gesetzt wurde. Trotzdem man bei diesem Versuch im Vorhinein gewiß sein konnte, geringere Resultate zu erreichen, als bei Anwendung einer

dagegen, daß Rußland irgend einen weiteren Schritt nach Konstantinopel zu mache. Eine solche Note würde nothwendig mit einer energischen Zurückweisung der deutschen Anforderung seitens Rußlands beantwortet werden.

Ein Korrespondent der „Presse“ berichtet über die Situation, welche er bei seiner am Montag, den 30. August, in Sophia erfolgten Ankunft antraf, folgendes: Die Hauptstadt hatte absolut keine Regierung; das Regiment führte der Stadtkommandant Major Popoff. Die Besatzung Sophias bestand aus einem Bataillon des Alexander-Regiments; der Rest der Sophiaer Garnison, bestehend aus einem Regiment, 24 Geschützen Artillerie, welche Truppen den Russen gegenüber hatten und die während der ganzen vorigen Woche von den sogenannten alten türkischen Besatzungen aus der Hauptstadt mit Bombardement bedrohten, wenn sie nicht 100,000 Francs ausbezahlt erhielten, sind am Tage meiner Ankunft, nachdem sie diese Summe wirklich erhalten, nach Presnit abgerückt, während unmittelbar darauf die drei außerhalb Sophia gelegenen Bataillone des Alexander-Regiments durch Abpernung des Passes von Hantli-Effendi den Meutereern den Rückzug nach Sophia abgeschnitten hatten.

Eine Stunde nach meiner Ankunft in Sophia erfolgte um 10 Uhr Vormittags daselbst der Einmarsch der osmanischen Truppen, und der Kommandant derselben, Oberst Wutkaroff, ergriff in Sophia die Zügel der Regierung. Im Ganzen zogen vier Infanterie-Regimenter mit zwei Batterien ein. Das Erste, was Wutkaroff nach dem Einzuge in der Hauptstadt that, war eine Razzia nach den Arrangements des Russen. Starke Militär-Figurs durchzogen die Stadt, besetzten die bezeichneten Häuser und eskortirten alle Häupterführer und Helfershelfer der letzten Verschwörung in das Staatsgefängniß. Der Metropolit Klement Zankoff, die generellen Minister Nikosoff, Panoff, Zankoff, Burmoff, Balabanoff — im Ganzen hundert Personen — wurden arretirt. Auch Karaweloff war ursprünglich ins Staatsgefängniß gebracht, später jedoch wieder entlassen worden, doch ist er in seiner Wohnung internirt und unter polizeiliche Bewachung gestellt.

Unmittelbar darauf zog Wutkaroff mit seinen vier Regimentern gegen Presnit und verjagte daselbst die Meutere zu umzingeln und womöglich ohne Blutvergießen zur Waffenstreckung zu zwingen. Die vollständige Umzingelung der Meutere ist bisher jedoch nicht gelungen, zumal selbe über das Gebirge eine Verbindung hergestellt haben und von dort aus sich verproviantiren. Wutkaroff zögert mit dem Angriffe, weil er hofft, die meuterischen Truppen werden freiwillig die Waffen niederlegen. Major Stojanoff, welcher das ausländische Regiment kommandirt, jedete gestern an Wutkaroff einen Parlamentär mit der Erklärung, er werde gegen Bulgarien niemals kämpfen; er habe einen Abgesandten nach Sophia geschickt; wenn derselbe zurückkehrt und meldet, daß Fürst Alexander wirklich nach Bulgarien zurückkehrt und alle Garnisonen ihm neuerdings die Treue geschworen haben, dann werde er unter Annahme der Amnestie ihm von Karaweloff angebotenen Amnestie die Waffen strecken. Trotzdem Wutkaroff jetzt von der Amnestie der meuterischen Offiziere nichts wissen will, sondern beabsichtigt, dem Kriegsvorteil freien Lauf zu lassen, so wird dennoch mit dem direkten Angriff auf die Meutere gewartet, so lange die Hoffnung vorhanden ist, selbe würden auch ohne Amnestie die Waffen strecken.

Der Londoner Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ hatte eine Unterredung mit einer russi-

chen Vertrauensperson hervorragenden Ranges.

Dieselbe erklärt auf Grund jüngster authentischer Informationen, die Abneigung des Czaren gegen den Fürsten von Bulgarien beruhe nicht auf politischen Gründen, sondern sei auf den Charakter des Battenbergers zurückzuführen, dem man Niedrigkeit in Geldsachen nachsage und der angeblich Bulgarien auslauge. Der Fürst sei unzuverlässig und nicht wahrheitsliebend. Die russische Regierung als solche wüßte weder von dem Attentat auf den Fürsten, noch autorisire sie Jemanden zur Vertreibung Alexander's; wohl aber beging Bogdanoff eine große „Indiskretion“, wodurch gewisse Bulgaren sich ermächtigt glaubten, für Rußland jenen Akt auszuführen zu dürfen. Der Czar besaßte wohl die unglückliche Lage, in welcher seiner Ansicht nach die Bulgaren schwächen, allein trotz seiner Abneigung gegen die Person des Fürsten würde die russische Regierung niemals einen solchen Gewaltstreich gebilligt haben. Bezüglich der Rückkehr des Fürsten äußerte sich der Gewährsmann dahin, daß dieselbe weder Deutschland, noch Oesterreich Ungarn angerathen hätten; der Fürst handelte motu proprio und nach dem Rathe englischer hoher, wenngleich nicht politischer Personen. Die russische Regierung werde nicht aktiv in Bulgarien einschreiten. Wenn die Bulgaren den Fürsten lieben, mögen sie sehen, wie sie fertig werden. Der Czar werde deshalb seine Abneigung gegen den Fürsten nicht vermindern, und erklärte, ein moralisch, in Geldsachen nicht ganz fleckenloser Mann könne kein großer Mann sein. Gewiß sei, daß Deutschland in der bulgarischen Sache nicht das geringste Rußland Feindliche thun werde.

In Folge des Schrittes des russischen Botchafsters Melidoff wies die Porte Ghaban Effendi an, sich nach Philippopol zu begeben und dem Fürsten zu empfehlen, gegen die Verschwörer vom 21. August Gnade walten zu lassen.

Sämtliche Berliner Blätter besprechen bereits den Depeschenwechsel zwischen dem russischen Kaiser und dem Bulgarenfürsten Alexander. Nur die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Kreuzzeitung“ schweigen. Die „National-Zeitung“ macht sich mit der Rücktrittsmöglichkeit Alexander's vertraut, meinent, Alexander sei jung und rechte gut, wenn er auch mit der Zukunft rechnet. Das „Berliner Tageblatt“ will sich, wenn Alexander geht, mit Cato trösten, der jagte: „Die Sache des Siegers gefiel den Göttern, aber dem Cato die Sache des Besiegten.“ Die „Post“ sagt, „jetzt sei auf das Klarste bewiesen, daß ein (deutsches) Einschreiten für den Fürsten Alexander der große Krieg gewesen wäre“. Der „Börser-Courier“ schreibt einen Artikel mit den Worten: „der Bulgarenfürst könne der Zukunft seiner Herrschaft und seines Volkes nur mit Bangen entgegenblicken“. Die „Vossische Zeitung“ glaubt, es werde dem Fürsten nichts Anderes übrig bleiben, als Zankoff und Genossen seiner Gnade zu versichern und dann zu gehen. — Die Unversöhnlichkeit des Czaren macht überall den peinlichsten Eindruck. Alle Londoner Morgenblätter besprechen die Korrespondenz zwischen dem Czaren und dem Fürsten von Bulgarien. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß die Abdankung des Fürsten fast unvermeidlich sei. Das Telegramm des Fürsten wird als zu unterwürfig angesehen.

Die „Times“ sagen, die Antwort des Czaren auf das unterwürfige, fast demüthige Telegramm des Fürsten

sei wenig geeignet, die Ordnung in Bulgarien und das Vertrauen in Europa herzustellen. Die russische Partei in Bulgarien werde durch die Epistel des Czaren verstärkt und aufgemuntert und die Stellung des Fürsten entsprechend geschwächt werden. Ob die Unabhängigkeit der Bulgaren, die Sympathie Europas und der eigene Muth und die Klugheit der Fürsten befähigen werden, sich gegen die durch die thätige Kooperation Deutschlands unterstützte Feindschaft Rußlands zu behaupten, sei eine Frage, welche nur die Zeit beantworten könne. Die Verwerfung des Entgegenkommens des Fürsten seitens des Czaren habe jedoch die Stabilität seiner Stellung sehr ernstlich erschüttert. Seine beste Hoffnung auf Sicherheit und Stabilität liege in der vernünftigen Ueberzeugung des bulgarischen Volkes und in seiner Fähigkeit, die Bande der Eintracht zwischen den emanzipirten Nationalitäten im Südosten Europas fester zu knüpfen.

Die russischen Blätter — „Nowosti“ und „Nowoje Wremja“ an der Spitze — sprechen sich fortgesetzt auf das heftigste für die Okkupation aus. Die „Nowosti“ meinen, die Rückkehr des Fürsten Alexander werde nicht genügen, um in Bulgarien Ordnung und Frieden herzustellen.

Alle der Zwietracht zwischen den Parteien — jagt das Blatt — kann nur Rußland ein Ende machen, weil seine Sympathien für das bulgarische Volk jedem Bulgaren bekannt sind. In Berlin und Wien ist man, wie es scheint, geneigt die Herstellung des russischen Einflusses auf der Balkan-Halbinsel zu unterstützen; in London aber steht man für den Fürsten Alexander ein, und mit letzterem sympathisire auch die öffentliche Meinung in England, Deutschland und Oesterreich.

Auf die Frage, was jetzt Rußland thun solle, antwortet das Blatt, daß die Zeit der diplomatischen Unterredungen vorüber sei und daß Rußland nun rasche und energische Maßregeln ergreifen müsse. Rußland müsse den ihm wohlgefunten Elementen in Bulgarien zu Hilfe kommen, es könne nicht zugeben, daß man dieselben hinarichte und zu Galeeren verurtheile. Ueber das Konferenzprojekt spricht sich das Blatt in dem Sinne aus, daß eine Konferenz ein gutes Mittel wäre, wenn man von den Mächten ein einstimmiges Vorgehen erwarten könnte, was doch nicht der Fall sein werde. Bisher seien Konferenzen in der Orientfrage nur Aufschübe gewesen, welche den Rußland feindseligen Elementen Zeit zur Ansammlung neuer Kräfte für den Kampf mit Rußland gaben. Der einzig mögliche und fruchtbringende Ausgang bestehe nur darin, daß russische Truppen ganz Bulgarien, von der Donau bis zur Maritima, okkupiren.

Die „Nowoje Wremja“ sagt, die Nothwendigkeit erster und energischer Maßregeln könne von Niemandem bezweifelt werden. Das Wort „Okkupation“ sei ihm in Munde Aller; ein solcher Schritt sei nothwendig, selbst wenn er zu einem Zusammenstoße zwischen russischen und bulgarischen Truppen führen würde. Chaos, Anarchie und blutiger Bürgerkrieg bedrohten das Land, wenn das Reich, welches das bulgarische Volk von dem türkischen Joch befreit, ihm nicht helfen würde. Fürst Alexander dürfe nicht nach Sophia zurückkehren, und Alles, was die russische Regierung zur Verhinderung seiner Rückkehr thun werde, wird mit jubelndem Danke und grenzenloser Sympathie vom russischen Volke aufgenommen werden. Was eine „Kompensation“ für Oesterreich betrifft, so fragt das Blatt: Wofür? Vielleicht dafür, daß Oesterreich ein volles Jahr die verrätherische Politik des Fürsten Alexander, welche gegen die Interessen Rußlands gerichtet war, unterstützte? Wenn von einer Kompensation gesprochen werden könne, so sei hier vielleicht nur eine möglich: daß Rußland energisch von Oesterreich verlange, die von dem letzteren

Kraftmaschine, gelang es dennoch, dem Systeme eine Eigengeschwindigkeit von 28 Meter zu ertheilen und von der Windlinie abzuweichen.

Am Ende desselben Jahres bediente sich der Ingenieur Paul Hänel in aus Mainz, der von einem in Wien gebildeten Konjunktium die nöthigen Geldmittel erhalten hatte und seine Versuche in Brünn anstellte, mit gutem Erfolge, da er eine Eigengeschwindigkeit von 5 Meter erreichte, der Triebkraft einer durch ihn modifizirten Ventoschen Gasmachine. Doch erhellt es auf den ersten Blick, das ein Gasmotor sehr große Uebelstände darbietet.

Die Besucher der elektrischen Ausstellung zu Paris im Jahre 1881 haben zum ersten Male ein elektrisches Luftschiff, ein miniature vorläufig, im Industriepalaste. Der durch seine Luftfahrten bekannte Gaston Tissandier war auf den glücklichen Gedanken gekommen, sich der Elektrizität als Triebkraft zu bedienen. Ein elektrischer Motor bietet der Aeronautik die größten Vortheile dar. Er bedarf keiner Flamme und befähigt jede Bewegung vor einer Feuergefahr. Sein Gewicht ist konstant, ein wesentlicher Vorzug, da bei Dampfmaschinen z. B. fortwährend Verbrennungsprodukte entweichen, wodurch Gewichtverminderungen entstehen, die Steigungen des Luftschiffes bewirken. Ein einfacher Kommutatorkontakt endlich setzt den Motor in Bewegung, derselbe kann ebenso rasch zum Stillstande gebracht werden.

Gaston Tissandier übernahm im Vereine mit seinem Bruder Albert eine erste Luftreise mit Hilfe eines elektrischen Motors am 8. Oktober 1883. Die Form des Luftschiffes war die Giffard'sche (28 Meter Länge, 9.2 M. größter Querdurchschnitt, 1060 Kubikmeter Inhalt). Zwischen Ballon und Gondel hing eine Querstange mit dreieckigem Steuersegel. Statt einer eigentlichen Gondel diente eine Art Käfig aus Bambus, in welchem sich eine Batterie von 24 Chrolemeuten und eine durch den Strom dieser Batterie in Bewegung gesetzte Siemens'sche Dynamomachine befand. Durch eine Zahnradtransmission gerieth auch die an dem Käfig angebrachte Schraube mit zwei Spiralfügeln in rasche Drehung (180 Touren in der Minute). In dem aeronautischen Atelier der Brüder Tissandier zu Auteuil

wurde der längliche Ballon mit Wasserstoff gefüllt, in die Höhe gelassen und mehr als eine Stunde oben erhalten, wobei es möglich war, einem mit 3 Meter Geschwindigkeit wehenden Winde gegenüber Stand zu halten, ferner aus der Windrichtung abzulenken. Schon hieraus ergibt sich, ohne der zweiten, nach dem Renard und Krebs'schen Versuche unternommenen Auffahrt der Brüder Tissandier ausführlicher zu gedenken, daß diesen das Verdienst gebührt, die elektrische Luftschiffahrt nicht nur anempfohlen, sondern auch praktisch durchgeführt zu haben. Der Ruhm soll ihnen um so weniger streitig gemacht werden, da sie ihn mit ungefähr 50,000 Francs zu bezahlen hatten, insofern sie alle Kosten aus Eigenem zu bestreiten hatten.

Glücklicher als die Brüder Tissandier, die selbst bei der zweiten Auffahrt zwar gegen den Wind vorzudringen, aber an der Rückfahrt durch Einbruch der Nacht verhindert wurden, lösten die Aufgabe einer gefahrlosen, zum Ausgangspunkte zurückführenden Luftfahrt die nun in weitesten Kreisen bekannten Hauptleute Charles Renard vom Genie und Arthur Krebs von der Infanterie. Als Leiter der militärisch-aeronautischen Anstalt von Chalais-Meudon besaßen sie sich seit Jahren mit dem Projekte eines lenkbaren Luftschiffes und entschieden sich endlich, durch die Versuche Tissandier's angeregt, für den Bau des elektrischen Aeronoes, mit welchem sie am 9. August 1884 die allerorts mit überschwinglichem Jubel begrüßte Luftfahrt unternahmen. Dreiundzwanzig Minuten dauerte die 7.6 Kilometer lange Rundfahrt, während welcher mit vollkommener Präzision manövrirt wurde, und das Niederflinken geschah genau am Ausgangspunkte. Das Aeronoe hat 50.42 Meter Länge bei 8.4 Meter größtem Querdurchmesser; es ist fischförmig, hinten schmaler als vorn, mit Wasserstoff gefüllt und enthält im Innern, mit Anwendung einer bereits von Menschier herrührenden Idee, einen besonderen kleinen Ballon, um Gasverluste zu kompensiren. An den Seiten des Ballonnetzes hängt sehr nahe die Gondel, an der zwei Schraubenflügel angebracht sind, die also ziehen und nicht schieben hinten befindet sich ein viereckiges Steuersegel. Der elektrische Motor und die Schrauben sind von Krebs konstruirt; die sehr

kräftige Batterie rührt von Renard her, ist aber sehr kostspielig und nicht lange wirksam.

Am 9. August herrschte Windstille und die Geschwindigkeit des Aeronoes betrug 5 Meter. Am 12. September mißlang ein Versuch und der Wind entführte das Aeronoe; am 24. November aber gelangen an einem und demselben Tage zwei Fahrten vollkommen. Am 25. August 1885 stieg Renard mit seinem Bruder in die Höhe. Batterie und Motor waren zweckmäßig modifizirt; es gelang, viele Manöver auszuführen, aber die Rückkehr zum Ausgangspunkte verweilte der Wind. Am 22. September gelang die Fahrt wieder glänzend.

Wir sehen demnach durch die Praxis bestätigt, daß ein Luftschiff allerdings lenkbar ist, aber nicht unbedingt, nicht in allen Fällen. Die Möglichkeit des Fortschritts ist gegeben. Man muß trachten, die Dimensionen des Luftschiffes zu vergrößern, weil die Steigkraft in größerem Maße wächst, als der Luftwiderstand. Man muß das Gewicht des Motors möglichst verringern und dadurch die Geschwindigkeit vergrößern, um auch lebhafteren Winden trotzen zu können. Den elektrischen Motor aber wird man wohl durch keinen besseren ersetzen und auch die Schraube schwerlich befeitigen können.

Wir bestreiten nicht die Hoffnung, daß — um mit Herve-Mangon zu sprechen — nach dem schon vorhandenen kleinen Luftschiffe auch das Linien-schiff des Luftozeans erbaut werden wird. Es handelt sich hiebei vor Allem um die Geldfrage. Renard und Krebs erhielten durch Gambetta's Protektion 200,000 Francs, ehe sie an die Ausführung ihres Planes gingen. Dieselbe Summe verschlang im vorigen Jahre ein Versuch Debaeyer, ein Luftschiff eigener Art zu konstruiren, das am Ende nicht stabil genug war. Allein Gonaer, die Millionen vorschießen, werden sich schon darum schwer finden, weil Luftschiffe, aus leichtem Zeug angefertigt und von angehängten Gondeln aus geleitet, eher interessant als praktisch erscheinen. Die Staatsmänner, die sich mit Luftschiffpolitik und Luftschiffhistorien beschäftigen werden, sind wohl noch nicht geboren. Dr. Moriz Darbat.

begebenen slavischen Provinzen zusammen, nachdem die Frist, auf welche diese Provinzen Oesterreich gegeben wurden, schon längst abgelaufen sei.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 3. September.

In Angelegenheit der Sorosärer Lokalbahn richtete die Pferdebaugesellschaft an den hiesigen Magistrat eine Eingabe, in welcher sie erklärt, das zur Legung des zweiten Geleises erforderliche Terrain auf eigene Kosten kaufen zu wollen. Der Konzessionsvertrag gemäß ist die Bahn nämlich auf dem Territorium der Stadt zweigleisig anzulegen. Die Gesellschaft erucht nun um raschste Herausgabe der auf dieses Geleise bezüglichen Konzessions-Genossenschaft.

Expropriations-Verfahren. Die königliche ungarische Staatsbahn-Direktion beabsichtigt bei der Station Károly 800 Quadratklaster städtischen Grundes. Die Stadtbehörde fordert hierfür 1 fl. 20 kr. per Quadratklaster mit der Bedingung, daß die ungarische Staatsbahn-Direktion sich verpflichte, in kürzester Zeit eine Ueberbrückung des sogenannten weißen Weges herzustellen zu lassen. Die ungarische Staatsbahn-Direktion bewilligte den geforderten Preis, wünscht aber, daß die Frage betreffs der Ueberbrückung des weißen Weges von der Frage des Grundverkaufes getrennt werden möge. Da die Stadt hierauf nicht einging, wurde bezüglich dieser Angelegenheit das Expropriationsverfahren eingeleitet. Da bei der heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy die bezüglich abgehaltenen Verhandlung sowohl die Vertreter der königlichen ungarischen Staatsbahnen als der Stadtbehörde an ihren Bedingungen festhielten und ein Vergleich nicht erreicht werden konnte, so werden die Akten an die Grundbuchbehörde (Birtokbíróság) geleitet.

Steuerstatistik. Im August wurden 8926 Steuermahnungen versendet, 3981 Pfändungen durchgeführt und 2320 Exekutionen ausgeführt, von welchen jedoch nur 16 abgehalten worden sind. Befußt Vermeidung der Exekution haben 2068 Parteien 72,420 fl. 48 kr. eingezahlt. Von 1916 bestimmt gewesenen Transferirungen wurden nur zwei durchgeführt.

Für das neue Spital an der Ullöberstraße hat der Oberbürgermeister zum Sekundararzte Dr. Alexander Bajor, zu Assistenzärzten Dr. Joseph Kovács und Dr. Samuel Weiss ernannt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. September l. J. begann ein neues Abonnement. Wir erziehen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressrichtlinie beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Erzählung „Nach zwanzig Jahren“ gratis nach. Die Administration.

B u d a p e s t, 3. September.

Wetterbericht. Die heitere und warme Witterung hielt auch heute an, der Himmel war fast ganz unbewölkt. Das Thermometer zeigte Morgens 14 Grad Reaumur, Mittags 22 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 767 Mm. gefallen. Das Luftdruckmaximum (770 bis 771) ist im Osten des Kontinents, etwas geringerer Luftdruck ist im Westen (765-767) und in Italien (762-763). In Ungarn hat bei südlichen und östlichen schwachen Winden die Hitze etwas abgenommen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist ruhig, heiter, warm. Bewölkungen waren im Süden und Südwesten, aber ohne Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten heiteres, rockenes, im Südwesten bei Tag heiteres, bei Nacht trübes Wetter, aber mit schwachem oder gar keinem Regen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten vierundzwanzig Stunden nicht gemeldet. Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Hofdiener. In der kön. Burg in Ofen fand heute Nachmittags um 6 Uhr ein Hofdiener zu 26 Bedeckten statt, welchem neben Sr. Majestät die folgenden anwohnten: Die Mitglieder der deutschen Militär-Deputation: Generalleutnant v. Schlichting, Oberst v. Gyborf, Oberst Freiherr v. Schleinitz, Rittmeister Graf Dohna und Hauptmann v. Kalkstein und der der Deputation zugetheilte Flügel-Adjutant Major Rensch; ferner die ausländischen Militär-Attachés: Oberst Graf Wedel, Major Marquis de Bange, Oberst Keith-Fraser, Oberstleutnant Cav. Cerretti, G.M. Baron Kaulbars, Oberstleutnant Milovanovic und Oberst Wallis; sodann Generaladjutant Freiherr v. Popp, Oberstleutnant Graf Wolfenstein, die Flügeladjutanten und Majore Freiherr v. Fießer, Zurna und Freiherr v. Weigelsperg; Major v. Benkeß, die Hauptkente Freiherr v. Weber und v. Kolozsváry, Hofrath v. Pápay, Leibchirurg und Oberstabsarzt v. Lányi; schließlich der Ordreanführer und der Wachkommandant.

Das Geburtstagsgeschenk Sr. Majestät. Wie gemeldet, feierte gestern das Töchterchen des Kronprinzlichen Paars, Prinzessin Elisabeth, seinen dritten Geburtstag. Unter den zahlreichen Geschenken, welche die Prinzessin erhielt, befindet sich auch ein solches vom König, welches dem reizenden Kinde ganz besondere Freude macht. Dasselbe besteht aus einem eigentüm-

lichen Gespann, einem kleinen, sehr schön gebauten Phaeton und einem — natürlichem Gessel als Gespannung zu bemerken. Gestern Nachmittags unternahm die kleine Prinzessin mit diesem Gespanne die erste Ausfahrt im Schloßpark. Die Szene, die sich im „blauen Hofe“ des Schlosses hieselbst abspielte, war überaus anziehend und die Freude des Kindes eine grenzenlose, als es von seiner Kindesfrau in das Wägelchen gehoben wurde. Die Kronprinzessin sah der Abfahrt vom Balkon aus zu, während in der Nähe die Gespielinen der kleinen Prinzessin standen. Von einem Fenster des ersten Stockes sah der Sekretär des Kronprinzen, Oberst v. Spindler, der Szene zu. Als die kleine Prinzessin denselben bemerkte, rief sie in der Freude ihres Herzens: „Oberst, Oberst, schau's herunter auf meinen Gessel“, schwang lachend ihre kleine Peitsche und im nächsten Momente setzte sich das von einem Kutscher gelenkte Gefährte in Bewegung und verschwand bald in den Alleen und Gebüsch. Noch von ferne hörte man die lauten Freudenrufe des Kindes.

Nach den Festtagen. Die Feier ist zu Ende, die Gäste, die von Nah und Fern gekommen waren, haben den Heimweg angetreten, und nun ist es Zeit, offen auszusprechen, was wir, um in die Harmonie der denkwürdigen Tage keinen Miston zu bringen, bisher unterdrückt haben. Wenn man dereinst in späten Tagen von dieser Reviditationsfeier reden wird, dann wird die Bewunderung der Nachfahren über die Veranstalter derselben wohl nicht geringer sein, als jetzt unsere Bewunderung für die heldenmüthige Tapferkeit der Erstürmer Oens ist. Die weißen Stadthäupter, die an der Spitze dieses Festunternehmens standen, haben bei diesem Anlasse für alle Zeiten bewiesen, wie wenig sie auch nur eine Ahnung davon haben, wie eine Großstadt eine Feier von so weittragender Bedeutung zu arrangiren, populär zu machen und durchzuführen habe. Einmal bietet sich im Laufe vieler Jahre die Gelegenheit, ein großartiges Fest zu begehen, das Interesse vieler Tausende wachzurufen, der Hauptstadt einen großen Fremdenzustrom zu sichern, von unserem reichpulsirenden Leben Zeugnis zu geben, und da verfährt man mit einer, geradezu den Spott herausfordernden Bornirtheit und Ungeschicklichkeit. Vom allerersten Momente war die Geschichte verfahren. Während an anderen Orten Feste von tausendfach geringerer Bedeutung, von oft bloß lokalem Belange so glücklich inszenirt werden, daß sie weithin ihre Anziehungskraft ausüben, lassen unsere Stadthäupter eine Feier von der Denkwürdigkeit der Wiedereroberung Oens zu einer lokalen Feier herabsinken. Oder ist irgend etwas geschehen, um die Aufmerksamkeit des Auslandes auf das Fest zu lenken; ja, hat man auch nur der Hauptstadt selbst ein wirkliches Festgepräge zu verleihen vermocht? Außer den Fahnen an einzelnen Häusern, außer den an den Fingern abzuzählenden Draperien einzelner Balkone sah man nichts, was an die große Feier hätte gemahnen können. Wir wollen nicht auf die Universitäts-Jubelfeier in Heidelberg, nicht auf die ähnlichen Feste in Wien hinweisen; selbst unsere Provinzstädte wissen eine Feier ganz anders zur Geltung zu bringen, als dies in der Hauptstadt geschah. Man verjuche es nicht, die Schuld auf die Gleichgültigkeit der Bevölkerung zu schieben, hätte man sich an die Bürgererschaft Budapests in der rechten Weise gewendet, sie hätte, wie bisher stets, auch diesmal gezeigt, daß sie auch äußerlich ihrer festlichen Stimmung gehörigen Ausdruck zu geben vermag. Aber die weisen Stadthäupter wollten Alles aus Eigenem bestreiten und die Sache war darnach. Von der wunderbaren Stilisirung der Einladungsschreiben, die eher einer Einkerkerung zu einer Schulstuhlsitzung, als einer festlichen Einladung entsprachen, bis zu dem famosen Banket war fast jede einzelne Nummer des umfangreichen Programms von Ungeschicklichkeit und Taktlosigkeit angehaucht. So lohnend es auch wäre, diese kritische Rückschau bis ins kleinste Detail auszuführen, wollen wir uns doch auf zwei Momente beschränken. Da war vor Allem die Festigung in der Redoute. Eine glanzvollere Veranstaltung hat nicht nur Budapest, sondern überhaupt eine Stadt nur selten gesehen. Ein Blick auf dieselbe mußte den kältesten Beobachter begeistern. Welch grandioser Feier haben wir in Gegenwart dieses Auditoriums entgegen, dachte unwillkürlich jeder Anwesende, und doch — welches Ende nahm diese Festigung! Ein furchtbar ermüdendes, aus endlosen Abhandlungen zusammengesetztes Programm, das selbst für eine Akademieitzung zu grauam wäre, sollte in einer unertäglichen Atmosphäre abgehaupelt werden! Was Wunder, daß Se. Majestät selbst dem Oberbürgermeister erklärte, es müße wenigstens 42 Grad im Saale haben und ihn bat, die Sitzung zu suspendiren? Und was war natürlich, als daß der König den günstigen Moment benützte, um sich den Rest der Sitzung zu schenken? Wenn dieselbe in den Rahmen einer kurzen Stunde gedrängt worden wäre, dann hätte die Begeisterung bis zum Schluß angehalten und die Sitzung wäre das denkwürdigste Moment der Festtage geworden. Aber das wäre gar zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Und da die gestrige kirchliche Feier in schönster Ordnung verlief, mußten die guten Herren Arrangeure die Dosis Dummheit, welche für den Tag auszugeben war, bei der Veranstaltung des Festbankets los werden. Sie fanden keinen besseren Ausweg, als die Vertreter der Presse von dem Banket auszuschließen. Es bedarf wohl keiner besonderen Veranschaulichung, daß wir durchaus kein glühendes Verlangen darnach tragen, unter dem Patronate der Herren Stadthäupter mitzutafeln, daß uns nichts ferner liegt, als uns zu ihren Symposien zu

drängen; aber wir können die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es eine unqualifizirbare Unachtsamkeit ist, wenn die Herren, die ohne das Patronat der Presse nicht leben können, sich einer solchen groben Taktlosigkeit erdreisten.

Eine ergreifende Szene spielte sich gestern Nachmittags auf dem Schwabenberg ab. Einige der gegenwärtig in unserem Kreise weilenden preussischen Offiziere machten in Zivilkleidung einen Ausflug dahin und begegneten dort einem Bettler, dem das eine Bein fehlte und der die Kriegsmedaille an der Brust hatte. Der eine preussische Offizier sprach den Bettler an. „Wo haben Sie Ihr Bein verloren?“ — „Bei Königgrätz.“ Die Offiziere sahen sich ergreifen an, worauf der Fragesteller sagte: „Auch ich war dort.“ Und er gab dem armen Lahmen zehn Gulden.

Ernennungen. Eduard Nivrák zum Rechnungs-rath bei der Szegediner Güterdirektion; Stephan Radits zum Konzeptspraktikanten beim Tinnauer Bezirksgericht; Franz Samniczky zum Buchhaltungspraktikanten bei der Agrarminister-Finanzdirektion; Franz Sós zum Kanzlei-Manipulationspraktikanten bei der Debrecziner Finanzdirektion.

Oberzolamtsdirektor Adolf Turóczy ist von einem überaus schmerzlichen Verluste betroffen worden. Seine Tochter Therese, ein 20jähriges Mädchen, ist am 1. d. in Szent Lőrincz, wo sie zur Erholung weilt, nach langen und qualvollen Leiden gestorben. Neben den Eltern und Verwandten beweint auch ihr Bräutigam, Herr Joseph Wiesand, die Hingeschiedene. Die Verbliebene wurde heute Nachmittags um 5 Uhr in Gegenwart eines großen und distinguirten Publikums zu Grabe getragen. Zahlreiche Reichstagsabgeordnete und hochgestellte Beamte, namentlich aber ein sehr schönes Damenpublikum, sowie korporativ die Beamten des Hauptzolamtes und des „Gunnia“-Klubers waren bei der Trauerfeier zugegen, welche der reform. Bischof Karl Szágh mit einem für diese Gelegenheit geschriebenen schwingvollen Gedichte einleitete, nach welchem der Bischof eine Trauerrede hielt, die auf alle Anwesenden ein tiefen Eindruck machte.

Bei der Befreiung Oens vor zweihundert Jahren feierte es auch an hochromantischen Szenen nicht. Der brandenburgische General v. Barfus rief zwei Türken Pardon zu, welche wie Verzweifelte sich wehrten, und brachte sie dem Kurfürsten als die Tapfersten nach Berlin. Schönig dagegen hatte das Glück, zwei junge türkische Mädchen von großer Schönheit zu retten. Die jüngste ließ Schönig, unter Verbeibehaltung ihres Namens Fatime, taufen und sorgte später für ihre Erziehung. Mit der Familie des Starosten von Brebentan kam sie später an den Hof nach Warschau, wo sie durch Anmuth und Liebenswürdigkeit die Männerwelt, darunter den galanten August den Starken, entzückte. Einem Verhältniß mit diesem König entsproßte der Graf Rutowski, preussischer General, schließlich sächsischer Feldmarschall. Fatime vermählte sich später in die Spiegel'sche Familie.

Panik im Theater. Vor einigen Tagen hat in der Marmaros-Szigeter Arena während der Aufführung des Volksstückes „Felső Klári“ der plötzliche Ruf „Feuer!“ eine große Panik verursacht. Es entstand ein fürchterliches Gedränge, Alles drängte zu den Thüren und nur mit schwerer Mühe gelang es den Schauspielern und Feuerwehrmännern, das Publikum mit der Bemerkung zu beruhigen, daß das Theater außer Gefahr sei und das Publikum nichts zu fürchten habe. Wie man dem „Nemzet“ berichtet, war aber in der nächsten Nähe des Theaters in der That ein Brand ausgebrochen, da im Nachbarhause ein Kind eine brennende Lampe umstieß, in Folge dessen das Innere des Hauses und das Kind selbst verbrannte. Im Theater wurde das Stück trotzdem weitergespielt, doch drang das Wehklagen des brennenden Kindes durch die schlecht gesperrten Thüren in das Haus und beunruhigte bis zu Ende das Publikum.

Zur Reviditationsfeier. Die Abgeordneten des Wiener Gemeinderathes, welche anlässlich der Reviditationsfeier nach Budapest gekommen waren, haben heute Früh die Rückreise nach Wien angetreten. — Die in- und ausländischen Nachkommen der Ofner Helden haben sich besprochen, am 5. September, Sonntag Nachmittags, auf der Margarethen-Insel eine Zusammenkunft zu halten, bei welcher Gelegenheit durch die Regimentsmusik „Ere“ Nr. 32 unter Leitung des Kapellmeisters Dubecz der dem Kronprinzen Rudolf gewidmete „Reinebazy-Marsch“ aufgeführt wird. — Aus Lipitz-Rosenberg wird uns geschrieben: Anlässlich der Reviditationsfeier fand heute in der städtischen Pfarrkirche durch den Titular-Abt Dr. Rárimfy un'er zahlreicher geistlicher Assistenten ein Fest-Gottesdienst statt, an welchem sämmtliche hierortige Militär- und Civilbehörden, sowie ein großer Theil der Bevölkerung theilnahmen. Abends wurde in den Lokalitäten des „Magyar társalgó kör“ ein Festbanket abgehalten.

Straßenreinigungs-Kalamitäten. Mit den neuartigen Rehrmaschinen, die vor anderthalb Jahren von der Hauptstadt befuß gründlicher Reinigung der Straßen angeschafft wurden, gibt es viel Schererei. Es ist nicht gut, wenn das Pflaster bepriest wird, und es frommt nicht, wenn dasselbe unbepriest gefehrt wird. Bis zum 1. September hat man um 7 Uhr Abends gepriest und gegen Mitternacht gefehrt, als das Pflaster schon trocken war. Bei dieser Art des Rehrns wirbelten die Maschinen solche Staubwolken auf, daß das Gehen in den Straßen fast eine Sache der Unmöglichkeit war. Vom 1. September angefangen wird auch um 11 Uhr Nachts gepriest und nachher gefehrt. Nun stellte sich

aber heraus, daß die Maschinen den zum Roth gewordenen Staub nicht ganz wegfeigen können und daß nach dem Rehren der zurückgebliebene Staub wieder zu Staub wird.

* Nordverjud und Raub. Der Maschinist Franz Potocnik und dessen Geliebte, die vor einigen Tagen wie wir mittheilten in der Nähe von Martonvásár ermordet worden und thatsächlich beraubt, wurden heute der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Kurpfuscherei. Die Fabrikarbeiterin Maria Mathias kam dieser Tage wieder und lag in dem Steinerschen Gasthause auf der Waiknerstraße zu Bette. Sie ließ die in der Umgebung als Hebamme bekannte Antonia Bierbaum holen und sich von ihr behandeln.

* Vor Schmerzen in die Donau gesprungen. Der 65jährige Zimmermann Wenzel Winiß geriet gestern bei der Arbeit mit einem Kameraden in einen Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei ihm der Kamerad mit dem Beile zwei Finger von der Hand abhakte.

* Vernüßt. Der aus Böhmen gebürtige, 24jährige, ledige Buchhalter Philipp Grünwald, welcher bei der Firma Armin Herz in der Belagasse angestellt war, entfernte sich am 27. August d. J., um 9 Uhr Abends, aus seiner Wohnung, Elisabethplatz Nr. 10, und ist seither nicht mehr zurückgekehrt.

* Höhere Ausbildung im Gesang. Frau Kol. Schilling, geb. Anna Kewoda, die als Schülerin solcher Meister wie Salvi und Voccolini viele Jahre hindurch Mitglied der hiesigen Oper war, hat sich entschlossen, daß sie Engländerin werde.

* Bayerisch-österreichisch-ungarischer Güterverkehr. Am 15. September l. J. tritt Nachtrag XII zu Teil III, Heft Nr. 1, zum bayerisch-österreichisch-ungarischen Güterverkehr in Wirksamkeit.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Anlässlich der Revindationsfeier hat der Fremdenverkehr seit Sonntag stetig zugenommen und waren die meisten Hotels einige Tage in dieser Woche überfüllt; heute, Freitag, hat der Fremdenverkehr wieder abgenommen.

Die Schlussmanöver des 4. Korps.

Mecsuth, 3. September. Se. Majestät der König begab sich zu den Manövern des 4. Korps heute Früh um halb 6 Uhr mittelst Separat-Hofzuges von der Dürer Station der Südbahn nach Vicske.

Mit einem sehr interessanten, auch für den Laien leicht verständlichen Kampfe endigten heute die Schlussmanöver des vierten Armekorps. Die Westpartei marschirte in zwei Kolonnen über Felsöcsüh nach Vicske, indem 15 Bataillone auf und neben der Hauptstraße, welche von Boglár nach Vicske führt, vordrangen.

Hügelkette Szalanka marschirten, um den daselbst in vorverflichter Stellung verhaszten Gegner anzugreifen und so lange hinzuhalten, bis dem Gros der Division gelungen ist, den Feind vollständig zu umgeben. Die Truppen waren schon zeitlich Morgens auf 4000 Schritte einander gegenüber gestanden. Anfangs spielten aber bloß die Geschütze. Die 18 Eskadronen der Westpartei waren um 8 Uhr bis über Vicske hinausgekommen, um sich zu überzeugen, ob der Gegner nicht dort Stellung genommen. Die Kavallerie-Brigade bemerkte, daß in einer nicht großen Entfernung, aber in geschütztem Defilee sich feindliche Kavallerie entwickelte.

Um halb 1 Uhr erkante das Signal: „Abblasen!“ und in wenigen Minuten wurde auf der ganzen Linie das Feuer eingestellt. Der König ritt sodann im Schritt mit den Attaches und der Abordnung des deutschen Heeres in das Alcsuther Schloß, wo die Herren als Gäste des Erzherzogs Joseph ein Dejeuner einnahmen.

Zur Feier der Revindication hat Herr Otto Petényi einen Fekneházy-Marsch komponirt, der bei Kószavógyi und Komp. erschienen ist. Derselbe ist dem Kronprinzen gewidmet.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Primadonna des Prager tschechischen Theaters, Frau Theresie Arkel, wurde von der Intendantur der Oper für den Monat Oktober auf ein Gastspiel engagirt. Sie wird die „Valentine“ in den „Hugenotten“ und die „Selica“ in der „Afrikanerin“ singen.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen wird die morgen, Samstag, stattfindende Vorstellung zum Besten des Journalisten-Pensionsfonds gegeben. Die Direction hat sich der Mitwirkung des beliebten Gastes, des Herrn Franz Tewele, verpflichtet, welcher morgen Abends zum letzten Male auftreten wird.

* Die „Budai dalárda“ veranstaltet am 7. d., Dienstag, 7 Uhr Abends, im „Klemens“ einen Lieder- und Musikabend.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. September. (Zur Affaire Vég.) Vor einiger Zeit wurde erwähnt, daß Agaz Vég eine Eingabe an das Strafgericht machte, in welcher er die Einbeschaffung solcher Dokumente wünschte, welche auf den ganzen Straffall ein für ihn — Vég — günstigeres Licht werfen dürften.

Offener Sprechsaal.

Muster- und Markenschild für alle Länder besorgt durch den Handelsministerium mit der Herausgabe des amtlichen Privilegien-Kataloges betraute erste autor. Privilegien-Bureau. Ingr. H. PALM (Michalecki & Co.), Wien, I., Graben 26.

Rosa Rosenzweig, Moriz Kalai, Verlobte. 15348. Statt jeder besonderen Anzeige.

* Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Bei epidemischen Krankheiten aufs Beste empfohlenes Gesundheitsgetränk

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest.

Telegramme.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Paris, 3. September. Laut Nachrichten der „Agence Havas“ aus Philippopol hätte die dortige Bevölkerung dem Fürsten Alexander einen ziemlich kühnen Empfang bereitet. Bei der Hieherfahrt soll der Lokomotivführer über das Bahngelände gelegte Balken gerade noch rechtzeitig bemerkt haben, um so eine Entgleisung zu verhüten.

Philippopol, 3. September. Der hiesige Korrespondent der „Agence Havas“ hatte eine Unterredung mit Stamuloff, welcher in folgender Weise sich über die Lage äußerte:

Der einzige Beweggrund, der eine Intervention Russlands in Bulgarien herbeiführen könnte, wäre ein Bürgerkrieg, den wir also vermeiden wollen. Ein Bürgerkrieg wird bloß dann ausbrechen, wenn wir allzu streng mit den Verschwörern verfahren. Wie ich aber soeben aus Sophia vernehme, sind alle verhafteten Personen, Karavelloff, Zankoff, Barnoff etc., in Freiheit gesetzt und sei der Fürst absolut entschlossen, eine vollständige Amnestie zu gewähren.

Sophia, 3. September. (Privat-Telegramm.) Der russische Vertreter ist abberufen worden.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Der St. Petersburger Gewährsmann der „Pol. Corr.“ dementirt noch einmal in entschiedener Weise alle Gerüchte von Absichten des russischen Kabinetes, zu einer Okkupation Bulgariens zu schreiten. Was auch die russische Presse in begreiflicher Erregung empfehlen und sagen möge, die russische Regierung werde im Streben nach Vermeidung jedes Schrittes, der zu internationalen Schritten Anlaß geben könnte, verharren. Das russische Kabinet fahre fort, seine Hoffnung auf eine günstige Lösung der bulgarischen Krise hauptsächlich in die Loyalität der beiden Kaiserreiche und deren friedliche Entschlüsse zu setzen.

Berlin, 3. September. Die der „Halle'schen Zeitung“ entstammende Meldung, das hiesige großherzogliche Haus sei entschieden gegen die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien gewesen, und ein Telegramm desselben an den Reichskanzler sei dahin beantwortet worden, daß man dem Fürsten die vollkommene Freiheit seiner Entschlüsse lassen müsse und der Reichskanzler weder ab-, noch zurathe, wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als unrichtig erklärt.

Konstanz, 3. September. (Privat-Telegramm.) Ein Brief der „Pol. Corr.“ konstatirt, daß man in hiesigen Regierungskreisen an eine ernste Kriegsgefahr aus Anlaß der bulgarischen Frage nicht

Glaube. Was die Stellung des italienischen...

London, 3. September. Der englische...

Konstantinopel, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die türkische...

Petersburg, 3. September. Das „Journal de St. Petersbourg“...

Lemberg, 3. September. (Privat-Telegramm.) In der gestrigen...

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“...

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Nach brieflichen...

Lemberg, 3. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“...

Berlin, 3. September. Giers ist heute...

Berlin, 3. September. Giers wurde heute...

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die 25jährige...

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Der polizeilich...

Triest, 3. September. In den letzten 24 Stunden...

Nach Schluß des Blattes eingelangt. Moskau, 3. September.

Rückkehr des Fürsten von Bulgarien nicht...

Paris, 3. September. Dem „Temps“ zufolge...

Trotzdem der Einzug des Fürsten Alexander...

Frankfurt, 3. September. (Abendblatt.) Deserr. Kreditaktien...

Paris, 3. September. (Schluß.) 5prozentige Rente...

Berlin, 3. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen...

Paris, 3. September. (Produktenmarkt.) Weizen...

Newyork, 2. September. Petroleum in Newyork...

Der Kapitalist.

Budapest, 3. September. (Budapester Börsewoche.) Die Entwicklung...

Mittags 107.60, 5prozentige Papierrente...

(Die Semestralbilanz der ungarischen Hypothekbank)...

Table with 2 columns: 1886, 1885. Rows include Gewinnvortrag, Provisionen, Zinsen, Realisierter Gewinn, Ausgaben, Steuern, Bezüge des Aufsichtsrathes.

Reinertrag fl. 566,394.87 fl. 474,933.48 (Der Warrant als Wappapier.)...

Ruston, Proctor & Comp.,
Budapest, V., Palatingasse Nr. 41.,
empfehlen
Königs - Drill,
neueste, leichteste
Reihensäe - Maschine
mit Schöpfrädern,
Breitwurf-Säemaschinen,
in anerkannt vorzüglichster Ausführung zu reduzierten Preisen,
Kataloge gratis und franco. 14791



Budapester Tischler-Gesellschaft. Josefsplatz Nr. 1.
Vaterländische Erzeugnisse. Szabó József & Konsorten
Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbeln von den allereinfachsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preisliste versenden wir gratis und franco. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Für Verpackung 4 Prozent. 4845

Ich, Anna Csillag,
mit meinem 185 Ctmr. langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbstgefundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel für jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt, sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen und kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf-, als auch den Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toilettepomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Ziegel ö. W. fl. 1.25. Postverandt täglich nach der ganzen Welt aus der Fabrik Csillag & Comp., Budapest, Königsplatz 26. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien der Monarchie.



HEILUNG der TAUBHEIT
Die patentirten **KUNSTLICHEN TROMMELHAUTCHEN** von NICHOLSON heilen oder vermindern die Taubheit jeglichen Ursprungs. Die bemerkenswerthesten Heilungen sind erfolgt. Gegen Einsendung von 15 Kreuzer erhält man franco ein illustriertes Werk von 80 Seiten mit interessanten Beschreibungen über die zur Heilung der Taubheit unternommenen Versuche und Anerkennungsschreiben von Doctoren, Advocaten, Verlegern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten, welche durch diese TROMMELHAUTCHEN geheilt worden sind und dieselben angelegentlich empfehlen. Man wende sich an J.-H. NICHOLSON, 47, Boulevard in Paris, unter Angabe dieser Zeitung.



Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beiswerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebibel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

GROSSMANN & RAUSCHENBACH
EISEN- u. MASCHINEN-FABRIK. BUDAPEST.
Neueste
beste
stärkste
Konstruktion.




Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere Schwächezustände, hartnäckige Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen
Spezialist Dr. Pápay,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitatzphysikus.
Ordinirt von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. Au Sonn- und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich Budapest, Ujvilágutca (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzi, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts. English spoken. On parle français.

Rohitscher Verdauungs-Zeltchen.
Diätetisches Mittel von unerreichter Wirkung für Magenkranke, besonders bei Sodbrennen, Magenkatarrh, Verdauungsstörung.
K. K. concess. Styria Magen-Pastillen.
Dreimal an Salzgehalt stärker als ähnlich ange-rühmte Pastillen. Preis pr. Schachtel 75 Kr. Depôts in allen Apotheken.
In Budapest im Haupt-Depot bei Apoth. Jozef v. Loröf; ferner bei Apoth. Stef. v. Szöllösi, Brünnerbad, und in dessen Filiale A. rothen Kreuz am Schwabenberg; in der Stadt-Apothek. A. Heil. Dreifaltigkeit, Rathhausplatz 9; in d. Apothek. A. Heil. Maria Gottes, Rathhausplatz 9; in der Apotheke A. Reichspalatin, IV. Vácikörút 17; in der Apotheke zum Großen Christoph, Christophplatz, Ecke der Wägen-gasse; in der Apotheke zum Römischen Kaiser, 2. Bez., Hauptgasse 64, Rathhausgasse 3 und in der Medicinal-Dro-gerie, Wägenboulevard 10. — In Raab bei Maxim. v. Lip-povich, Apotheke z. Erlöser und bei Apoth. Ditto Petri.



Wanzen, Schwaben, Russen, Motten
Flöhe, Fliegen, Amelisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all **Insekten tödtendes Pulver**
in Schachteln à 50 Kr. 1., à 55 Kr. 1. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die R. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkendes Spezialpulver aufmerksam zu machen, n. zw.: Spezialpulver Schwaben- u. Russen-Pulver - Vertilgungspulver in Schachteln à 1. und à 55 Kr. 1. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 50 Kr. 1. und à 30 Kr. — Unverwundliche Gummi-Waschbälle, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig bestrichet und in die kleinsten Ritzen gestrichet werden kann. Preis per Stück 50 Kr. 1. — Wanzen-Vertilgungspulver - Eintur für Möbel, in Flaschen mit Bismut versehen à 50 Kr. und à 30 Kr. — Wanzen Vertilgungspulver, für Wasserwerk in die Wasserfarben und in Mörstel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasse 1. 1.
Ratten- und Mäusevertilgungsmittel.
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)
Preis einer Blechbüchse 1 Kr., 6 Büchsen 5 Kr. 1. 1.
Alein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik heimischer Produkte,
Budapest, Königsplatz 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Tauer V., Große Kronengasse Nr. 12.



Manneschwäche
Harnröhrenentzündung, Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, Keitfortschreiten heilt gründlich und dauernd auch brieflich mit diskreter Zulassung der Medicamente
Dr. J. Spitzer,
a. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, ordinirt von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.
Dasselbst ist zu beziehen das berühmte Werk: Selbsthilfe. Die geschwächte Manneskraft. Preis fl. 2.50.

Rechtshörer
aus distinguirter Familie, der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kann auch ungar. Französischen Unterricht erteilen, empfiehlt sich als Korrektor. Gest. Antr. unter „R. S.“ an die Exp. erbeten. 10071

Geheime Krankheiten,
sowie Harnröhrenentzündung u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Frauenkrankheiten, Keitfortschreiten, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.
Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

ALTVATER-Kräuter-Magenliqueur
Vorzüglichster Tafel-Liqueur
Triest 1882 und Antwerpen 1885 Goldene Medaille
AD. POLLAK'S SOHN,
FABRIK FEINER LIQUEURE IN JÄGERNDORF.
Nachweisbar, dass diese Firma den Altvater-Kräuter-Magenliqueur in Jägerndorf zuerstmals fabricirte. All anderen Erzeugnisse gleichen oder ähnlichen Namens sind Nachahmungen.

WAGEN-DECKEN,
schwarz oder gelb, aus Zeltauswurf oder naturlich imprägnirt, auch Lokomobil- und sonstige Decken,
Frucht- und Reppplachen, feinst weißes, blaues oder gelbes
Patent-Wagenfett, Farbwaren, Schuhwische, ferner importirtes Oliven- oder Jändler
Maschinen-Schmieröl,
Theer und Bech, Blausäure, karbolsauren Kalk etc. in garantirt bester Qualität zu den billigsten Fabriks- resp. Tagespreisen bei
Bernhard Deusch,
Budapester 1. ungar. Fabrik von Wagenfett und wasserdichten Decktüchern, äußere Wägenstraße 58, im eigenen Hause. Telephon-Verbindung.



Nur das Gute sichert den Erfolg!
Dr. Miller's Moospflanzensaft, überraschend in seiner Wirkung bei Husten, Halsweh, Verschleimung, beginnender Lungenüberfülle, überhaupt bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Ziegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Ziegel 50 Kr.
Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magenkatarrh, Aufgetriebensein desselben, Erbrechen, Durchfall, Blähigkeit; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach langandauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in feiner Haushaltung fehlen. Preis 1/2 Flacon 1 fl. 50 Kr., 1/2 Flacon 80 Kr.
Dr. Miller's Venus-Cream, beseitigt in kurzer Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Kupferrotthe, überhaupt jede Unreinigkeit des Teints. Bei genauer Einhaltung der Gebrauchsanweisung der Erfolg garantiert. Preis eines eleg. Holzriegels 2 fl.
Dr. Miller's Vaseline-Gold-Cream, das vorzüglichste Mittel, in kürzester Zeit weiße, samtartige Hände zu bekommen. Auch für den Teint nicht genug zu empfehlen. In Orig.-Glastiegeln zu 80 Kr.
Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam, überraschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen, schmerzhaften Hautvererdigungen und Frostbeulen. Um das Publikum vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, bitte nur Miller's Hühneraugenbalsam zu verlangen und die Original-Packung zu beachten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und am Stopfen befindlichen Binfels 60 Kr.
Herrn J. Miller, Apotheker, Kronstadt.
Mit Vergnügen zeige Ihnen an, dass Ihre 2 Präparate Moospflanzensaft u. Hühneraugenbalsam sich bei mir und bei meiner Frau sehr gut bewährt haben und die Wirkung unsere Erwartung übertroffen hat. Sternberg (Mähren), im April 1885.
Schwarz Gustav, Sp. gereizhändler.
In Budapest echt zu haben bei Joz. v. Fördl, Apoth.; L. Edeksuty, Elisabethplatz Nr. 1; Thallmayer u. Seig, Droguenhandlung; Eberling u. Rabich, 4. Bez., Kronprinzgasse; Gerhardt Antal, Rosenplatz; Gyarmathy Gyula, 4. Bez., Kalvinplatz; L. Takács, Batvanergasse; Neruda Rándor, Droguist; Zubeck u. Batory, ogyetomér 5; Georg Krieger, Apotheker, Kalvinplatz; Szöllösi István, Apoth., Városmajor; in Wien bei Philipp Neustein's Apoth. In Oden bei J. Eteden, 2. Bez., unter Hauptgasse und bei J. Schedel, Hauptgasse, in Altofen bei L. Krinsky, Spezereihändler. In Budaress bei J. Brus, Apoth., Calca Victoria. In Brünn bei J. Grochlich, Parfumeur. In Linz bei J. Trauner, Kaufmann. In Prag bei Westfalia & Doppel, Drogu. Außerdem zu haben in allen größeren Apotheken u. Spezereihandlungen Ungarns. Central-Versendungs-Depot: J. von Miller, Apotheker, Kronstadt.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfzehnter Jahrgang, Nr. 245

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 4. September 1886

Magy. kir. operaház.

Bérlét 2. szám.

A portici-i néma.

Opera 5 lev. Zenejét szerzett Auber.

Alphonso Pauli
Elvira Ábrányiné
Udverri hölgy Nagy I.
Lorenzo di Arcade Dainoki
Selva Láng
Masaniello Hajós
Fencola Zsuzsánics E.
Pietro Ney
Borella Ta lián
Morona Szekeres
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Tündérlak

Magyarhonban.

Népszínmű dalokkal 3 felv.

Vánhási Horváth
Lajos Böry
Ferenéz Szirmai
Laura Fodor F.
István Tóth Ilka
Gyuri Tamásy
Maresa Blaháné
Adám Halász
Eva Vasvári
Öreg bíró Kovács
Kántor Szatmári
Kisbíró Kassai
Birkó Erzsébet Szelezcki E.
Kezdete fél 8 órákor.

Fővárosi szinkör

a Krisztinavárosban.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv 4 képben Zenejét szerzett Robert Planquette.

Kezdete 7 órákor.

Sommer-Theater

im Stadtwaldchen.

Legte Galavörstellung des Herrn Franz Teweke.

Zum Besten des Pensionsfonds des Journalisten- und Schriftstellers-Bereines

Ein delikater Auftrag.

Lustspiel in 1 Akt von Roger. Frau v. Chatenay Fr. Helmer

Mariette Fr. Helmer

Leonce Fr. Teweke

Edgar's Kammermädchen.

Schmunt in 1 Akt von Labiche. Madame Baudeloch Fr. Balföldy

Edgar, ihr Neffe Fr. Teweke

Reinwald Fr. Helmer

Georgette Fr. Helmer

Flora Fr. Helmer

Il baccio.

Schwank in 1 Aufzuge von Julius Rosen.

Ich wart' auf's Geld. Woffe in 1 Akt von Mosländer.

Cybius Bandler Fr. Teweke

Anita Fr. Helmer

Julius Brecher Fr. Waldbemar

Kezdete fél 8 órákor.

TON - HALLE,

Gde Karoling und Karls-gasse.

Täglich KONZERT

des Herrn

Edmund Rosner

mit seiner neuen und großen

Künstler - Kapelle in Kostüm.

Freier Eintritt. Vorzügliches Buffet.

Industrie - Halle,

Stadtwaldchen.

Grosses Blumen - Fest

(vom 4. bis 12. September).

Nachmittag: Militär-Musik-Konzert.

Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Entrée 50 kr. 15350

IMPERIAL.

Walgnerstraße Nr. 48.

Täglich große Künstler-Vorstellung.

Der Herr Schwager.

Wie gewonnen, so zerronnen.

Auftritt des

Fräul. Hansi Schwarz

und des Komikers Armin.

Anfang 8 Uhr. Reservierte Sitze.

Entrée frei. 15352

Dank und Anzeige.

Den geehrten Besuchern meines früheren Kaffeehanjes für das mir durch mehrere Jahre geschenkte Wohlwollen bestens dankend, erlaube mir, sowohl meinen geehrten Gönnern, wie auch einem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Café Rembrandt, Andrassy ut 43, käuflich an mich gebracht habe und heute, Samstag, den 4. September, unter der Firma

„Café Dub“

eröffne. Ich werde in jeder Weise bestrebt sein, sowohl durch Verabreichung der besten Kaffeehanj-Getränke und feine Backwerke (alles zu mäßigem Preise), wie auch große Auswahl von in- und ausländischen Zeitungen, vorzüglich gute Billards und prompteste Bedienung die Gunst meiner geehrten Gäste mir zu erwerben. Zudem ich höflichst erlaube, mein neues Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen, bittet um zahlreichen Zuspruch Hochachtungsvoll

15347 Cafetier DUB, Andrassy-ut 43.

In M. Berger's

Restauration

zur „Selsenburg“, Walgner-Boulevard 4,

werden die

schmackhaftesten Abendspeisen

à 25 kr. servirt. Ausschank von vorzüglichem Salonbier, halbe Liter 10 kr., ein Glas 6 kr.; über die Gasse: 1 Liter 18 kr., wie auch der besten Gebirgsweine. Um zahlreichen Zuspruch bittet

14831 M. Berger, Restaurateur.

Kogler & Roszner,

Maschinenfabrik,

Budapest, V. Bez., Walgnerstraße Nr. 34

vis-à-vis dem österreichischen Staatsbahnhofe.

Erzeugen als Spezialität

Dampf-Maschinen

neuesten Systems von 5-200 Pferdekraft, bis 20 Pferdekraft stets vorrätig am Lager.

Maschinen für Räder- und Schrauben-Schiffe,

Tragger- und Elevateur-Maschinen,

Umbau von Dampf-Maschinen älteren Systems nach Woolf'schem Prinzip in Compound-Receiver-Maschinen mit garantirtem Heizmaterial-Verbrauch.

Dampfpumpen, Transmissions-Anlagen etc.

Reparaturen aller Art werden prompt und billigst ausgeführt.

En gros-Fabrikation transportabler Bahnen für alle Zwecke.

Lager-Vorrath von Geleiserahnen, Kurven, Weichen Drehscheiben, Kippwagen, Plateauwagen, Langholz wagen etc.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 15012

VILLA BELLEVUE.

Heute, Grosses

Militär - Konzert

der k. k. Regimentskapelle Nr. 32.

Anfang halb 7 Uhr. Entrée 20 fr.

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, Samstag, den 4. September 1886.

Grosses

Militär - Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Rgm. Nr. 86, v. Stubenrauch.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Nach dem Theater vorbereitete Küche. Affien-Hof u. Voabier.

Morgen, Sonntag: Großes Abschieds-Konzert. Anfang 4 Uhr.

Theaterarten für die kön. ungar. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Contratbureau, Kronprinz-Herren-Gasse Nr. 8 (Hartischbazar-Gassefront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement Nr. 1) „Peinenázy.“

Repertoire des königlichen Opernhauses. Sonntag (Abonnement Nr. 3). „A búvös vadász“ Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Schalkenbach

Der

Piano = Orgel = Electro = Motor,

erfunden und gespielt von Herrn

J. B. Schalkenbach aus Trier.

Auftreten des bestrenommirten Jongleurs Mons. Henry Taylor, des Clowns Herbert, der Gymnastiker Ungar & Sohn, der Trapezkünstlerin Miss Nelly, der franz. Sängerin Monolesco, der deutschen Sängerin Fr. Kortini, Grosi & Elter, Martin Schenk.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.

„A Pester Fiaker“, gesungen von

Sportmirzl.

Zum 1. Male:

Frau Meisterin.

Familien-Szene mit Gesang.

Auftreten der Damen: Olga Berezy, Ella von Rehberg, Ade Wilkau, Walter und Mariska; der Herren: Weiß, Dir. Pruggmayr, Mr. Forrest u. Harding, Neger-Sänger, und des Tänzers WILLI. Anfang 8 Uhr.

Panorama international,

28 Andrassystraße 28.

Diese Woche:

Eine Reise mit der St. Gotthardbahn.

Entrée 20 fr. Geöffnet von 9-9 Uhr.

Hauptstädtischer Kiosk.

(Elisabeth-Platz.)

Heute, Samstag, den 4. September 1886:

Musik - Konzert

durch die beliebte National-Musik-Kapelle

Rácz Pál

Achtungsvoll J. Reich.

15343

Tanzkurs = Eröffnung.

Zu meiner bestrenommirten Tanzschule, Königs-gasse Nr. 16, Mohrengasse Nr. 11, werden täglich Nachmittags von 5 Uhr ab Schüler aufgenommen und in jämmtlichen modernen Tänzen nach bisher unbekannter, leichtfaßlicher Methode unterrichtet. — Das Lokal wird zu Hochzeiten etc. billigst überlassen. Hochachtungsvoll 15335

S. WILSCHINSKY, Tanz und Anstandslehrer.

Dabei wird ein geübter Klaviermeister aufgenommen.

Gegründet 1830.

Wolf Böhms Sohn,

Budapest, Königs-gasse 18.

Hiermit empfehle ich meinen p. t. Konsumenten meine für vorzüglich anerkannten Erzeugnisse zu nachstehenden ermäßigten Preisen:

Salami pr. No. fl. — 90 Zungenwurst pr. No. fl. — 80

Blasflüße " " — 80 Paprika-Pfeffer " " — 80

Schmalz " " — 80 Al-Würste, 100 Paar " 3.—

dtto., gesotten " " 1.10 Frankfurt " " 6.—

Rohfleisch " " 1.10 Debrecziner " " 10.—

Zunge " " 1.50 Cervelat 100 Stück " 3.—

dtto., gesotten " " 1.60 Raaber " " 6.—

Pariser " " — 60

Provinz-Versendungen per Nachnahme.

AVIS

und

EINLADUNG!

Meinen verehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höfliche Mitteilung, daß ich meine seit Jahren Gießplatz 3 bestandene Möbel-Niederlage mit 1. August in die bisherigen hauptstädtischen Wabenamts-Lokalitäten: Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse (rückwärts des alten Stadthauses) verlegt habe.

Der Hauptzweck dieser Lokalveränderung war, ein in der Möbelbranche einführendes neues System zu schaffen: Separate, komplett ausgestattete Musterzimmer und Salons, zur gründlichen Ansicht der Waaren und Beurtheilung deren solider und geschmackvoller Ausführung.

Bei dieser Gelegenheit verkaufe ich die von den geübten Lokalitäten überbrachten gesammten Waarenvorräthe in bekannten soliden Tischler- und Tapezierwaaren zu jeder Konkurrenz überbietenden Preisen, indem ich wegen oben erwähnten neuen Einführungen meine Räumlichkeiten frei haben muß, und lade meine geehrten Kunden und das p. t. Publikum ein, diese günstige Möbelaufkaufs-Gelegenheit je rascher auszunützen.

Achtungsvoll

Sárkány Ig.,

Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stok.

Waarenhaus

J. & S. Keszler,

Brünn, Ferdinands-gasse Nr. 22,

verkauft:

10 Meter schwarzen Terno fl. 4.—

10 " Halbwoll-Cachemir, doppelbreit . . . fl. 4.—

10 " Dreidraht, beste Qualität fl. 2.80

10 " far. Schlafrockstoff fl. 2.50

1 Nippgarnitur, 2 Bettdecken, 1 Tischdecke mit Quasten fl. 4.50

Ganzsteinwand, 30 Ellen fl. 5.—

1 Nest Brünner Weißkaffee, 3/4, Meter lang, auf einen kompl. Kauges. fl. 3.75, Ia. fl. 5.—

1 Nest, 10-12 Mtr. Lauftisch, beste Qual. fl. 3.50

Seidenmisch-Socken (Schweizermacher), 12 Paar fl. 1.20

Frauenhemden aus Kraft-Leinwand, sehr dauerhaft, mit Baderbesatz, kompl. Größe, 6 Stück fl. 3.25

Mohair-Kopfschädel in allen Farben, 3 Stück fl. 1.—

Breite Kleider-Waschbügeln, in Diefen zu 10, 50 Meter fortirt fl. 2.—

Verkauft per Nachnahme. — Muster und Preisblätter gratis und franco. 15086

Allerlei.

(Eine sonderbare Verwechslung.) Die jugendlichen Violin-Virtuosinen Geschwister Klodilde und Adelaide Milanollo, welche gegenwärtig im Konzertgarten des „Maquarium“ in Petersburg mit außergewöhnlichem Erfolge auftreten, waren kürzlich Gegenstand einer sonderbaren Verwechslung. Ein alter russischer Fürst, der fern der Welt auf seinen Besitzungen am Fuße des Kaukasus lebt, hatte kaum in einer Zeitung gelesen, daß die „lieblichen“ Schwestern Milanollo in Petersburg gastirten, als er sich flugs aufstellte und ohne Unterbrechung nach der russischen Hauptstadt eilte, um „den schönsten Traum seines Lebens noch einmal durchzutäumen.“ Dort angelangt, war es sein erstes Bemühen, sich für schweres Geld einen guten Platz im „Milanollo-Konzert“ zu sichern, und athemlos vor freudiger Erwartung saß der alte Fürst da. Als die Schwestern auftraten, mußte er sich, da seine Sehkräft bereits empfindlich geschwächt ist, damit begnügen, mit erwartungs voller Spannung ihrem Spiele zu lauschen. Er war entzückt! Aber in sein Entzücken mischte sich nach und nach Verwunderung und Befremden. „Reizend! Entzückend!“ — hörte man ihn murmeln — „aber doch anders, mein Gott, so ganz anders!“ Voll Verwunderung hörte er den Vorträgen der Schwestern zu, und als dieselben zu Ende waren, eilte er mit jugendlichem Ungestüm auf die Bühne, um sich den Milanollo's im Gespräche zu nähern. Und nun stellte sich der seltsame Irrthum des alten Fürsten heraus — er hatte die Schwestern mit deren Tanten, Theresie und Marie Milanollo, verwechselt, welche in den vierziger Jahren die Welt entzückten und denen der junge Fürst dereinst in Paris in überchwänglicher Verehrung gebügend hatte. Nachend erkannte der Alte seinen anachronistischen Irrthum und verabchiedete sich unter reichen Geschenken von den Schwestern, um in seine kaukasischen Steppen zurückzufahren.

(Unfall des preussischen Kriegsministers.) Der preussische Kriegsminister General-Lieutenant Bronart v. Schellendorff hat vorgestern den Unfall gehabt, bei der Rückkehr von der Parade mit dem Pferde zu stürzen. Als derselbe mit seinem Adjutanten an der Garrenmauer des Prinz-Albrecht'schen Gartens auf dem Dreieckshalteplatze angelangt war, kam das Pferd auf dem sehr glatten Pflaster zu Fall, und zwar so, daß der Kriegsminister unter das Pferd zu liegen kam. Zwei Damen wollten sogleich helfend hinzuspringen, als der Adjutant, ein Gleiches beabsichtigend, ebenfalls zu Fall kam. Nachdem das Pferd wieder auf die Beine gebracht war, stellte es sich heraus, daß der General eine Quetschung des Beins erlitten hatte. Die Quetschung hat sich als eine leichte erwiesen.

(Zollkühne Schwinnfahrten) scheinen in Amerika epidemisch zu werden. So meldet ein Newyorker Telegramm, daß am Samstag Morgen ein Drucker Namens Donovan von der Brooklyn Brücke in den darunter befindlichen Fluß, eine Distanz von nahezu 140 Fuß, hinabwürgte. Er kam äußerst erschöpft, jedoch unverletzt zum Vorschein und schwamm nach einem Boote, wurde aber von der Polizei verhaftet, als er ans Land stieg. Es handelte sich bei dem Wagnis um eine Wette von 500 Dollars. Donovan hatte sich für den Sprung die Beine zusammengebunden und die Sohlen seiner Keimwandschuhe mit Blei beschwert, damit seine Füße das Wasser zuerst berühren sollten. Donovan erzählte selbst, daß das Gefühl seltsam war, als er sprang, und ziemlich lange dauerte. Als er wieder an die Oberfläche gekommen sei, habe er ein prickelndes Gefühl am ganzen Körper verspürt.

(Bismarck in Franzensbad.) Das Hotel Hübner, wo Bismarck und seine Leute anlässlich der Entree mit Giers Absteigquartier genommen hatten, war natürlich auch bei seiner Abreise umringt, und in laudem Galopp folgte man dem Wagen des Reichskanzlers zur Bahn — aber nicht Alle. Raum hatte der Fürst sein Hotel verlassen,

so stürzte sich eine Anzahl Frauen in die Gemächer, die er inne hatte; da galt es kein Zurückdrängen und Abwehren und in denselben Gemächern, in welchen der Fürst arbeitete, um den Frieden der Welt zu sichern, kam es zu einem wilden Kampfe zwischen schönen Frauen. Sie stürzten sich auf Alles, was der Fürst auch nur berührt haben konnte: Federn, Papierschneid, Lichtstummeln, halbe Cigarrenstummeln, Zahnhocher, das sehr primitive Porzellan-Schreibzeug, Alles, Alles fand begeisterte Abnehmer, und es wurde darum gestritten und getämmt; eine städtische Amerikanerin aber war in das Santuarium gedrungen und plötzlich erschien sie triumphirend, die vass de nuit des Reichskanzlers hoch über dem Haupte haltend, und Schritt ihrer Wohnung zu. Sofort wurde ein während des Sommers hier weilender Prager Juwelier heraufgerufen, welcher die kostbare Reliquie mit einem feinen Golddrabtgitter umspinnen mußte, und der erste Kunststicker ist beauftragt, ihr einen Schrein aus edlem Holze zu bauen. . . . So will die Gütte schiffen über's Meer. Daß der Papierkorb des Reichskanzlers noch eine Fundgrube von beaux restes für den Konjunktural-Politiker und gar werthvolle Angelegenheiten für die persönlichen Verehrer enthalten muß, ist begreiflich, aber dieser Papierkorb wird gar streng behütet und steht unter strenger Aufsicht. Dieser Papierkorb — wie er auf Reisen mitgeht — ist übrigens gar kein Korb, sondern ein Holzkoffer oder Kassetten von ganz ansehnlicher Größe, der mit dem Deckel gleichzeitig ins Schloß fällt und durch den Druck an einem Knopf erst wieder geöffnet werden kann. In denselben fallen all' die Enveloppes, zerrißene Depeschen, Briefe, Papierschneid, Brouillons u. c.; nach beendeter Arbeit wurde derselbe in das Gemach des Herrn v. Kottenberg gebracht, dahelbst von einem Sekretär nochmals sortirt und dann übernahm ihn Herr v. Stieler, der Chef der Geheimpolizei, und in seiner Gegenwart wird der Inhalt dem Feuertode übergeben. Die Zeitungen füllen den Boden.

Nach zwanzig Jahren.

— Erzählung frei nach dem Französischen. —

7.

Dieser Mann besaß immer ein seltene Energie, und wenn er jetzt verwirrt und von Schmerz bewältigt ist, so kann dies nur eine Folge von Gewissensbissen sein, die er empfindet, oder aber er bequemt sich eine Rolle an, welche er zu spielen beabsichtigt.

Der Präsident schildert nun die Vorfälle, welche dem Verbrechen vorhergegangen waren. Er erinnert daran, daß der Vicomte von Montreé in Folge des Unfalles, welcher ihm zugestoßen, zwei Tage lang bei Jean Torquenié blieb; dort sah er Mariannen und wurde von ihr gepflegt.

Es ist natürlich, daß er sich in die schöne junge Frau verliebte.

Er kam mehrmals in das Haus des Hegers. Marianne war ohne Zweifel geschmeichelt durch die Aufmerksamkeiten, welche ihr der Vicomte Marcellin erwies. Durch die häufige Abwesenheit, zu welcher ihn der Dienst verpflichtete, ließ Jean Torquenié ihr große Freiheit. Vermuthlich mißbrauchte sie dieselbe und unterhielt Beziehungen zu dem Vicomte von Montreé. Dieser war ein Mensch ohne Prinzipien, ohne Religion, der sich kein Gewissen daraus machte, die Gattin des Mannes zu verführen, der ihn aufgenommen und gepflegt hatte. Nachdem der Präsident in Kürze an diese Thatfachen erinnert, nahm er das Verhör des Angeklagten von Neuem auf.

— Präsident: Sie geben zu, daß die häufigen Besuche des Vicomte von Montreé Ihnen heftige Eifersucht einflößten?

Der Angeklagte erwiderte nach einer Pause:

— Nein, ich war nicht eifersüchtig, ich wußte, daß Marianne das beste und rechenschaftslose Geschöpf war. Aber ich wollte nicht, daß die Leute sie zum Gegenstande ihres Geschwatzes machen.

Präsident: Sie haben ihr heftige Vorwürfe gemacht, welche Zeugen gehört haben.

Angeklagter: Marianne war jung und ohne Erfahrung; sie liebte zu gefallen. Ich kannte die bösen Zungen dieser Gegend. Man hätte nicht ermangelt, Dinge von ihr zu sagen, die man seitdem thatsächlich gesagt hat. Um ihr so wie mir diesen Kummer zu vermeiden, hatte ich sie wiederholt gebeten, vorsichtig zu sein und den Vicomte von Montreé nicht zu empfangen.

Präsident: Was antwortete sie?

Angeklagter: Sie lachte; sie sagte, ich sei nicht recht bei Verstand, der Vicomte Marcellin habe nie auch nur ein Kompliment an sie gerichtet, sie habe ihn nur ein- oder zweimal gesehen als er zu uns kam, um uns zu danken, daß sie nichts dafür könne, wenn er mit Vorliebe die Umgebung des Schlosses zum Ziel-punkte seiner Promenaden wähle.

Präsident: Ein Zeuge, welcher bald verhört werden soll, hat ausgesagt, er habe Sie zweimal gehört sagen daß, wenn das so fortgehe, Sie einen schlechten Streich begehen werden.

Angeklagter: Ich habe das gesagt, wie ich was immer gesagt hätte, denn ich war aufgebracht. Ich schwöre vor Gott, daß ich den Vicomte von Montreé und meiner armen Marianne gegenüber nie schlechte Gedanken gehabt habe.

Präsident: Sie versuchen ein neues System der Vertheidigung. (Sich an die Jury wendend:) Meine Herren Geschworenen, Sie müssen wissen, daß der Angeklagte

in der Untersuchung ein volles Geständniß abgelegt hat. Er hat sich schuldig bekannt, den Vicomte von Montreé ermordet und seine Frau vergiftet zu haben und er hat diesbezüglich die eingehendsten Details geliefert.

Angeklagter: Nein, nein, das ist nicht richtig. . . Ich hatte den Kopf verloren, ich bitte Sie, meine Herren, glauben Sie nicht, daß ich gestanden habe. Ich bin unschuldig. . . Ich bin unschuldig! . . .

Präsident: Ich will das Verhörprotokoll verlesen lassen, welches der Untersuchungsrichter mit dem Angeklagten aufgenommen hat. Die Jury wird dann urtheilen.

Der Präsident läßt dieses Verhörprotokoll verlesen.

Jean Torquenié bekennet, daß er am 25. April, nachdem er sein Haus um Mitternacht mit der Anzeige verlassen, daß er den ganzen folgenden Tag ausbleiben werde, gegen vier Uhr Morgens in seine Wohnung zurückgekehrt ist.

Er rief Mariannen, welche ihm nicht antwortete. Da drückte er mit der Schulter die Thüre ein und trat ein.

Im Augenblicke, da er in das Haus drang, hörte er im Garten das Geräusch eines Falles. Dant dem anbrechenden Tage sah er einen Mann über die Hecke klettern.

Da nahm er seinen Karabiner, den er seit einiger Zeit geladen hielt, und verfolgte den Flüchtling. Dieser lief, da seine Fußbekleidung eine mangelhafte war, nur schwer über die bebauten Felder. Torquenié ging um den Busch und erwartete den Mann, den er als den Vicomte von Montreé erkannt hatte, beim „Rakeloch.“

In dem Augenblicke, als der Letztere über eine Böschung sprang, gab er Feuer und der Vicomte wurde tödtlich getroffen.

Als er erfuhr, daß die öffentliche Meinung ihn als den Mörder bezeichnete, als er vernahm, daß das Gericht die Untersuchung gegen ihn eingeleitet habe, verlor er den Kopf und sowohl an sich an Mariannen zu rächen, als um sich eines belastenden Zeugen zu entledigen, vergiftete er sie mit Phosphor.

Der Präsident fügte hinzu, daß dieses Geständniß dem Angeklagten Wort für Wort durch den Richter entziffen wurde, der die Untersuchung in dieser Angelegenheit mit einer Beharrlichkeit und Ausdauer führte, welche des höchsten Lobes würdig sind.

Nach beendeter Verlesung ergab sich der Angeklagte, der dieselbe mit einer Art Betäubung angehört zu haben schien, lebhaft und ruft:

— Ich habe das nicht gesagt. . . das ist unmöglich! Ich erinnere mich an nichts. . . Meine Herren, meine Herren, ich hatte meinen Kopf verloren. . . ich wollte endlich gerichtet werden. . . Ich habe Alles geantwortet, was man verlangt hat. . . Sechs Monate Untersuchungshaft, wissen Sie, was das ist? Und dann die Verfolgungen. . . Mein Gott! mein Gott! ich bin unschuldig!

Er fällt bewältigt auf seine Bank zurück. Der Präsident richtet noch einige Fragen an ihn, auf die er nicht antwortet.

Präsident: Es ist unmöglich, das Verhör fortzusetzen. Nachdem der Angeklagte in der Untersuchung Alles gestanden und über sein Verbrechen die genauesten Details geliefert, zieht er heute seine Worte zurück. Dieses Vertheidigungs-System ist nicht haltbar. Der Angeklagte thate besser, sein Bekenntniß zu erneuern und die Gnade der Jury anzuflehen.

Wir gehen nun zur Vernehmung der Zeugen

Man verhört mehrere Zeugen.

Jacqueline Frère wusch an der Duette, die sich nächst dem Hause des Hegers befindet, als sie Torquenié heimkehren sah — an dem Tage, an welchem der Vicomte von Montreé sich mit Marianna in der Küche befand, wo Letztere ihm Glühwein bereite. Das Fenster stand offen. Nachdem der Vicomte sich entfernt hatte, hörte sie den Angeklagten seiner Frau vorwerfen, daß sie diesen jungen Mann empfangen hatte. . .

Der Landmann Martin Brébaut erzählt, daß er zwei Tage vor dem Verbrechen Jean Torquenié am Saume der Straße sitzend und seine Flinte zwischen den Knien haltend gefunden habe. Er schien nachdenklich und niedergeschlagen zu sein. Zeuge glaubt, daß er von „Tod und Rache“ sprach.

Verteidiger: Es ist das erste Mal, daß der Zeuge dieses Detail angibt. In der Anklageschrift ist von Worten, die Jean Torquenié gesprochen hätte, nicht die Rede.

Präsident: Zeuge hat sich seitdem dieses Zwischenfalles erinnern können.

Verteidiger: Ich muß der Jury bemerken, daß der Zeuge in einem Zustande vollständiger Trunkenheit zu sein scheint.

Die Milchmeierin Marie Mabregue sagt aus, daß sie Jean Torquenié am selben Tage und am nämlichen Orte gesehen und daß er auf einen Scherz von ihr erwiderte: „Ich wollte, ich hätte Deinen Vicomte unter meinen Händen!“

Pierre Desplas, Pferdebesitzer, deponirt, er habe einen Tag und eine Nacht lang beim Heger des Grafen von Trémellau gewohnt. In der Nacht sei er durch ein Geräusch von Stimmen geweckt worden, welches aus dem Zimmer kam, in welchem Jean Torquenié und seine Gattin schliefen. Diese Stimmen schienen zu zanken. Er horchte. Torquenié warf seiner Frau vor, daß sie ihn nicht mehr liebe. Er warf ihr auch ihre Koketterie vor. Er schloß damit, daß, wenn das so weiter gehe, er irgend einen schlechten Streich begehen werde.

Präsident: Zeuge, Sie begreifen doch den ganzen Ernst der Aussage, die Sie machen? Sie sind sicher, diese Worte gehört zu haben?

Zeuge: Ja, Herr Präsident.

Verteidiger: Torquenié wollte sagen, daß, wenn sein Leben ihm unerträglich würde, er fähig wäre, sich das Leben zu nehmen.

Präsident: Diese Erklärung ist sehr gekünstelt, Herr Verteidiger. Die Jury wird beurtheilen, auf welcher Seite die Wahrscheinlichkeit ist.

Angeklagter (erregt): Ja, ja, das wollte ich sagen. Ich war entzückt über das böse Gerede, welches betreffs unser im Umlaufe war. Ich erinnere mich, daß ich wie ein Kind in den Armen Mariannens geweint und ihr gesagt habe: Wenn Du aufhören solltest, mich zu lieben, so würde ich mich tödten. . .

Präsident: Oder Sie werden sie tödten. . .

Der Angeklagte stößt einen Schrei aus, verbirgt sich das Gesicht in die Hände und schluchzte.

Verteidiger: Herr Präsident, ich bitte Sie, mit diesem Menschen Mitleid zu haben. Lassen Sie mich Ihnen von Neuem bemerken, daß er noch nicht verurtheilt ist. Folglich ist es kein Schuldiger, den Sie vor sich haben, sondern ein Angeklagter, und die Art, wie sie ihn fragen. . .

Präsident: Ich kann dem Verteidiger nicht gestatten, die Unparteilichkeit des Präsidenten in Zweifel zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 3. September.

Hotel zum König von Ungarn. J. Pestenat, Priv., Precez. — M. Haas sammt Familie, Priv., Kispes...

Holzwarth's Hotel Frohner. C. Jung, Fabrikant, Kreuznach. — E. Schambach, Gutsb., Zenta. — F. Erdos...

Hotel zum Erzherzog Stephan. W. Gutmann de Gelle, von Rath, Kanizsa. — D. Anghelescu, Intendant...

Nemi's Hotel National. Sr. Eminenz Kardinal Dr. v. Haynald, Erzbischof, Kalocsa. — Dr. A. Balogh...

Schmidt's Hotel Orient. J. Divald sammt Familie, Sárospatak. — G. Fodor, Ing., Karlowitz. — G. Mihaly...

Hotel zur Stadt London. M. Feidler, Rechtsanw., Greifenbagen. — N. Respmann, Privatier, Bukarest...

Hotel zur Stadt Paris. C. Friedrich, Bau-Unternehmer, Kaiserlautern. — C. Kronius, Richter, Weiskirchen...

Grand Hotel Hungaria. Graf Franz Zettwig, Gutsb., Schönbad. — Gräfin Olivia Bethlen, Gutsbesitzerin...

S. Pichler, Kaufm., Wien. — S. Rosenbaum, Kaufm., Mährisch-Neustadt. — J. Puz, Kaufm., Wien. — R. Boharich...

Apoth. C. Stephan's Coca-Wein. nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Schützt vor Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen...

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter gebildeter Stände der Frau Marie Luithlen, Wien, 1. Bezirk, Bauernmarkt 13.

Pensionat. Das 26. Schuljahr beginnt am 27. September. Die Aufnahme von Schülerinnen findet vom 10. September an statt...

Weinpressen und Traubenquetschen (System Mabillo). Ein höchst lukratives, in ganz Oesterreich-Ungarn bestrenommirtes, courantes, feiner Mode...

Lehrerin der französischen Sprache, die auch perfekt in der deutschen Sprache und Musik, sucht Engagement für die Nachmittagsstunden...

Ankauf eines adeligen Gutes!! Behufs Kapitalanlage will ich ein größeres, adeliges Gut in Ungarn gegen Baarzahlung ankaufen...

J. PRINDL, em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten. heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden...

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstverleumdung (Duanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Die allein echten k. k. priv. Hungaria Drills, 1886 Herbstsaison! Herabgesetzte Preise! Breitsäemaschinen, Reuter, Trieure, Ackergeräthe etc.

Rentablen Industriezweig bieten die neuesten Fagon-Strickmaschinen, verbessert nach Lamb, mit verstellbaren Gupstahlnadelbetten für Strumpf- und Phantasia-Waaren-Fabrikation...

Umrath & Co., Prag & Dubna, Landwirthsch. Maschinenfabrik, Eisengießerei und Metallschmiede, liefern billigst Weinpressen in 2 Größen und 15355 Traubenmühlen, Säemaschinen, Häcksler und alle Gattungen Pflüge...

Dénes & Steiner, Budapest, VI. eperkert-utca 15. General-Vertreter der renommirten t. t. priv. Flugfabrik und Eisengießerei von Praener & Bacher in Raudnitz a. E.

Patent-Hebel-Vorrichtung des Vorderrades. Häcksler, Rübenschneller, Schrotmühlen, Maisrebler, Trieure, Fauche-Pumpen etc. zu reduzierten Preisen.

Avis für Spekulantent! Nachdem an der hiesigen Börse das Termin-(Zeit-)Geschäft eingeführt ist, wodurch man Effekten kaufen kann, ohne das dazu erforderliche Kapital...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Stume und Triest **Jidos Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.**
Wiener

Fortepiano
mit schönem großen Ton und hübschen Klängen, wenig benützt, eingetretener Verhältnisse wegen sehr preiswürdig zu haben. **Universitätsplatz 6, 2. Stock 42.** 10140

Központi tejsarnok,
Andrássy-ut 14 sz. E szép helyiséget melegen ajánljuk a n. é. uraságok figyelmébe. Itt kitűnő kávé, tea, eszokoládé, zamatos téa és asztali vaj, tej-szín, tejfel, turó kapható. Megrendelések felvétetnek a tejszék hához való szállítására. 10095

Stuhlflügel,
Tottab., fast neu, ganzer Eisenrahmen, vorzüglich gut, ist billig zu haben. **Soróváriergasse 6, 2. Stock 8.** 10139

Ein repräsentationsfähiger, gebildeter Kaufmann, der durch Jahre als

Mühlen-Agent
thätig war, sucht mit vorzüglichen Zeugnissen, Prima-Referenzen und Sicherstellung Anstellung. **Adr. in der Exp.** 10080

Kimaradt tanuló,
kik fővárosi középiskolákba hely szűke miatt föl nem vétettek, **felvételt nyerhetnek** egy vidéki gymnasiumba, 3 órányira Budapestól. Teljes ellátás havonként 30 frtba kerül. Bövebbet a kiadóhivatalban. 10130

Wegen zu sehr überhäuftem Lager und Räumung des Lagers werden sämtliche solide gearbeitete

Möbel
nur bis 31. Oktober zum Erzeugungspreise verkauft. **Bernstein & Comp., Tapezierer- u. Tischlergesellschaft, Malattingasse 1.** 9615

Erzieherinnen.
8 diplomirte ungarische Erzieherinnen, perfekt Deutsch, Französisch, Musik und Handarbeiten; 3 nordb. Erzieherinnen, Französisch, Englisch, Musik; ferner **Kindergärtnerinnen**, ungarische, deutsche, französische, böhmische und **Gewerbetenen** empfiehlt den **H. T. Herrschaften** die **Agentur S. Schlesinger, Budapest, Bäckergasse Nr. 6.** Provinz aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. 9378

Ein Mehlgeschäft
auf lebhaftem Posten ist wegen Familienangelegenheiten sogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 10146

Kocsi kerese.
Értesítést ad e lap kiadó hivatala. 10112

Kleines Landgut
mit Wohnhaus in der Nähe der Hauptstadt wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. **Adr. unter „N. B. 17“ an die Exp.** 10060

Universitäts Hörer,
der franz. und engl. Sprache vollkommen mächtig, ausgezeichnete Klavierspieler, sucht Beschäftigung. **Adr. in der Exp.** 10209

Ein Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft,
innere Stadt, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 10222

Junger Hausknecht
wird sofort aufgenommen. Monatsgehalt 20 fl. Adresse in der Exp. zu erfragen. 10208

Sicherer Verdienst, mindestens 10 Gulden
täglich, für Jedermann, hier oder in der Provinz zu verdienen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsort mit dem Verkaufe von gelegentlich ausgetheilten Notenbriefen auf Vorse befaßt will. **Differte David Redlich, Vorkauf-, Bank- und Wechselhaus, Budapest, Reestemetergasse 11.** 9740

Ein junger Studirender
wünscht in einem anständigen isrl. Hause neben 1-2 Kindern eine Erziehungs-Stelle oder Korreptions-Stunden anzunehmen. Näheres Steiner D., Rombachgasse 3, 2. Stock Thür 41. 10104

Agent für Kaffeehaus-Tische
Ein Agent für den Vertrieb eiserner Tische u. Garderobenschränke in schönster, geschmackvollster Ausführung, besonders für Cafés geeignet, wird von einer leistungs-fähigen Fabrik gesucht. **Gefl. Adressen unter „N. 15“ an die Exp. d. Bl.** 10124

Geprüfter Baumeister,
jung, mit mehrjähriger Praxis im Civil- und Eisenbahnhochbau, sucht hier oder auch auswärts Stellung. Anträge unter „N. N. Baumeister“ an die Exp. erbeten. 10092

Ein tüchtiger Maschinen-Ingenieur
findet lohnende Beschäftigung bei sofortigem Eintritte in der Maschinen-Fabrik **Szűcs Debőn, Baja.** Die Werksstättenleitung. 10128

Ein Wein-, Bier- und Branntweinschank,
sehr lebhafter Posten, billiger Zins, dazu eine kleine Wohnung, ist wegen Familienverhältnissen billig zu verlassen. **Näh. in der Exp.** 10153

Für junge Kaufleute geeignete Cristenz.
Ein renommirtes, seit 10 Jahren bestehendes

Herrenmode-, Tuch-, Kurz- u. Weißwaarengeschäft in Kaschau (am Hauptpl.)
mit mäßiger Regie und ausgiebigem Kundenkreise, ist anderweitiger größerer Unternehmung wegen aus freier Hand zu verkaufen. **Näh. beim Eigenthümer N. S. Sipos in Kaschau.** 10085

Gepr. Lehrerin,
welche das Pädagogium in Wien absolvirte, in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, wie auch Violinspiel und Handarbeit unterrichtet, sucht Engagement als Erzieherin. **Gefl. Antr. zu richten an N. Brück, Brigittentau, Dammstraße Nr. 22, Wien.** 10084

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst **Satvanergasse 15, 1. Stock.** Kleider-Reparatur, Fuß- u. Reparatur-Metier. 2690

Ein ebenerdiges Eshaus,
Josephstadt, Frühlingsfeldgasse 19, trägt fl. 2300 Zins, ist wegen anderweitiger Unternehmung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer, **Königs-gasse Nr. 32, Thür 5.** 9979

Stauend billig
sind sämtliche Ottomane, Speise- und Schlaf-Divans, wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preise sofort beim Selbstzerger Leopold Deutsch, **Tapezierer in der Exp. Krany János gasse 34.** 10167

Mehrere Gassenwohnungen
mit Balkon und Hochparterren zu 2 Zimmer sind per 1. November zu vermieten. **Näheres Trommelgasse 27, beim Hausmeister.** 10223

N. N. 616.
Wohin wären gern gesehene sehr wichtige Nachrichten zu senden? 3 Briefmarken. 10102

Auf 10050 Noten verkauft:
Taschen, Fendel-, Stuhlführer, Schmutz-, Bilder-, Spiegel-, Lampen und Möbel an solche Jahresparteien. Aufträge unter „Neell“ an die Exp. Agenten erhalten Provision. **Eigenes Erzeugniß Möbel-Verkauf.**
Wegen Ueberhäufung meines Lagers werden alle Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbel zu herabgesetzten Preisen** stammend billig verkauft bei **D. Kardos, Möbelfabrikant, Andrássystraße 13.** Etablirt seit 1864. 8607

In Ofen ist ein kleines Haus
sammt Wirthschaft und Wengärten zu verkaufen oder zu veräußern. **Näh. in der Exp.** 9903

Maschinen zum Brechen, Mahlen, Pulverisieren
von **Hülfsfrüchten, Kolonialwaaren, Farben, Erde, Knochen, Gemischen und pharmaceutischen Produkten** liefert prompt und billig **Großmann & Mannsbach, Eisenwerke, Maschinenfabrik, Budapest, äuß. Waisenstraße Nr. 7.** 8100

Konturs.
Nachdem der hier acceptirte Lehrer den hiesigen Posten freizeitspäter nicht antreten konnte, wird hiemit ein **neuerlicher Konturs** auf die **Lehrerstelle** an der hiesigen isrl. Gemeindefschule ausgeschrieben. **Jahresgehalt 400 fl. ö. W.** und freie Wohnung. Bewerber müssen der ungar., deutschen und hebr. Sprache vollkommen mächtig sein und ihre Fertigkeit sammt Beilagen längstens bis zum 10. September a. c. an den Gefertigten einreichen. **Alt-Bistritz (Temeser Komitat), den 30. August 1886.** **Salamon Angel, Kultus-Vorstand.** 10186

Großere und kleinere Wohnungen,
Geschäftslokale, Werkstätte, Magazine sind sofort oder pr. 1. November VI., obere Waldzeile 56, nächst der Szondi-gasse zu vermieten. **Näh. beim Hausmeister.** 10122

Dame française
donne leçons de grammaire et de conversation. **Lettres sous Eugénie 30 à l'Exp.** 10181

Ein Mädchen
wird für ein Geschäft zum Austragen der Briefschaften gesucht. **Näh. Buchhandlung Zipser u. König, Waisenstraße 24.** 10180

Gute bürgerliche Kost,
Wohnung und gänzliche Verpflegung erhalten junge Herren für 20 fl. per Monat. **Adr. in der Exp.** 10058

Ein Praktikant
(Christ) wird aufgenommen in der Leinen-, Wäsche-, Kurz- und Wirkwaarenhandlung **Konta & Katschek, Reestemetergasse 9.** 10107

Prof. G. Balassa, Neue Bellegasse 33,
unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Comptoir-Verfahren, **Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt, und ist das Honorar für den ganzen Kurs nur 15 fl. **Kopf-Schüler** werden daselbst aufgenommen und erhalten Studien-Nachhilfe. 9449

Möbel, sehr fein,
wie auch einfache, bester Qualität, unter Garantie verkauft **stammend billig** **Bed Sandor, Andrássystraße 28.** 9576

Ein am Schwabenberg
nächst dem Auwinkl liegender **Villagrund** mit prachtvoller Aussicht **billig zu verkaufen.** Näheres in der Advokaturkanzlei des **Dr. Adolf Bajda, 5. Bez. Adlergasse Nr. 4.** 10103

Holzgeschäft
in einer größeren Provinzstadt mit ausgebreitetem Kundenkreis, dessen investirtes Kapital 42 Prozent Reinertragniß abwirft, ist zu verkaufen. **Antr. werden unter „4000: 42“ an die Exp. erbeten.** 10042

Piano,
Austländer, kräftig im Ton, hübscher Fagott, ist billig zu verkaufen. **Stationsgasse 21, Thür 11.** 10138

Ajánlati hirdetés.
Freund Mór közadósággal csődtömegéhez tartozó rövid áruk ajánlat utján leendő egészbeni eladásra elhatározatván, a venni szándékozók felhivatnak, hogy ajánlataikat alóirott tőmegondnoknál (Budapest, havani utca 3.) az ajánlati összeg 10%-ának bányapénzként letétele mellett f. é. szeptember 6-ig nyújtsák be. **Farnady József tőmegondnok.** 10189

Nevelő
ajánlkozik vidékre egy intelligens fiatal ember, (izr.) ki több éven át elemi, real és olg. iskolai tantárgyakból oktatótt és kitűnő bizonyítványokkal rendelkezik. — Szives megkeresések, „R. S.“ jegyek alatt e lap kiadóhiv. intézendők. 10193

Nevelő
ajánlkozik Budapestre vagy vidékre egy a népiskolai és gymnasiumi tantárgyakban, héberben, francziában és könyvtelben tökéletesen jártas pädagogus. Szives ajánlatok intézendők „G. F.-hoz“ a kiadóhivatalban. 10200.

Vidékre egy 2. oszt. reál-tanulóhoz **nevelő** (izralita) keresetkik, a franczia nyelv tanítása is kívántatik, ha zenszettelileg képesített jobb fizetésre tarthat igényt. Bövebbet a kiadóhivatalban. 40190

In Neupest
ist ein neugebautes Haus, aus harem Material gebaut, **Cassienfront, 3 Zimmer und 3 Küchen** etc. aus freier Hand zu verkaufen. **Esokonagasse Nr. 20.** 40120

Ein Binder
gesucht für ein hiesiges Probindungsgeschäft. Adresse in der Exp. 10154

Ein Praktikant und ein Lehrling.
Ein Praktikant, welcher sich einer guten Erziehung erfreut und kaufmännische Vorkenntnisse besitzt, wird für ein solches Mode-, Manufaktur- u. Kurzwaaren-Geschäft fürs Buch, Korrespondenz, wie auch für das Geschäft mit zweijähriger Praxis aufgenommen. Selber erhält Kost, Quartier zehn Gulden monatlich. Fürs selbe Geschäft wird ein Lehrling aus besserem Hause, der die für einen Kaufmann erforderlichen Kenntnisse im Schreiben und Rechnen besitzt, ausschließlich für das Geschäft auf drei Jahre Lehrzeit aufgenommen. Offerte sind an die Firma **D. W. Kraus, Nitrovitz, einfinden.** 9935

1 oder 2 Kostknaben
erhalten bei einer anständigen Beamtenfamilie gänzliche Verpflegung. Wo? sagt die Exp. 10191

Bei einer Witwe
findet ein Fräulein Wohnung (eventuell Verpflegung). **Klavier vorhanden.** Näheres in der Exp. 10188

Gründlicher Musik-Unterricht
im Pianofortepiel, Gesang, Harmonium u. Kompositionslehre von einem renommirten Musikmeister wird nach leichtfaßlicher Methode in und außer dem Hause ertheilt. **Näh. in der Exp.** 10198

Ein sehr feiner alt-deutscher Divan
mit hoher Lehne billig zu verkaufen. **Göbtergasse 26, Parterre Thür 5.** 10220

Modistengeschäft,
schön eingerichtet, sehr gangbar, ist wegen Ueberfüllung **billig zu verkaufen.** **Näh. Maria Kuhn in Gr. Beesfelder** 10217

Ein elegantes Stuhlflügel-Klavier
mit Eisenrahmen, vorzüglicher Ton, ist billig zu haben. **Grünbaumgasse Nr. 11, 3. St., Thür 16.** 10224

Une parisienne
desire avec bon certificats donner des leçons, grammaticales et littérature française. Offertes au l'expedition du Journal sous chiffre „X. Y. 100“. 10219

1, 2 Kostknaben
werden bei einer nächst der Handelsakademie, Realschule und dem Staatsgymnasium wohnenden isrl. Familie in Pflege genommen. Näheres in der Exp. 10207

Kellnerstraße Nr. 75
sind einige **Werkstätten, Bäckererei und Wohnungen** billig zu verkaufen. 10199

Billiges Heizmaterial,
50 Kilo reelles Gewicht Holz- oder Salontohle ins Haus gestellt 60 fr. Zu bestellen bei **May Ruff, Spezererhandlung, Etengasse 12.** 10192

Gesucht wird für einen jungen Herrn ein oder zwei elegante Kostknaben
wenn möglich mit Klavier, eventuell auch ganze Verpflegung bei einer vornehmen Familie. **Gefl. Antr. unter „N. v. B.“** 10195

Kindengasse Nr. 23
sind zwei große Gassenwohnungen und kleine Wohnungen vom 1. November zu vermieten. 10169

Nur kurze Zeit genügt
nach meiner seit vielen Jahren bestens gekannten leichtfaßlichen und prakt. Unterrichts-Methode zur gründlichen Erlernung der **einfachen und doppelten Buchführung**, des **kaufmännischen Rechnens** und **sämtlicher fürs Comptoir erforderlichen Handelswissenschaften** mit **bestem Erfolge.** Mein Wirken auf kommerziellen Gebiete ist bekannt, und enthebt mich jeder weiteren Empfehlung. Handelsbesessene wollen sich vertrauensvoll an mich wenden. **Wieder-Bemittelte** werden berücksichtigt.

Prof. E. Mayer,
Waisnerboulevard 36. Auf Wunsch nähere Auskunft brieflich. 10203

Buchhalter,
deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht für freie Zeit passende Beschäftigung. **Gefl. Antr. unter „Buchhalter 50“ an die Exp.** 10123

Für 3 anständige junge Leute
wird ein großes, eventuell 2 kleine möblirte Zimmer mit separirtem Eingange sofort beziehbar im 5. oder 6. Bez. gesucht. **Adr. mit Preisangabe unter Chiffre „L. K.“ an die Exp.** 10197

Zu vermieten.
Mehrere elegant möblirte Zimmer mit Badezimmer, wenn erwünscht ganze Verpflegung, für Damen oder Herren sofort zu verlassen. **Näh. in der Exp.** 10151

Häuser-Verkauf.
1 stockhohes Haus im 6. Bez., 8% rein, ein 2 stockhohes, 10% / 7. Bez. zwei stockhohes Häuser auf 10 Prozent rein, ein Ringstraßen-Haus, 30 Jahre steuerfrei, auf 8% rein, auch mehrere Gründe und kleinere Häuser sind billig zu verkaufen. **Zugleich sind 60,000 fl mit 7% wegzugeben.** **Näh. Hotel London, 2. St. 40, von 1-4 Uhr.** 10202

Schulboden
zu vermieten. **Waisnerboulevard 34.** 10500

Több család gyermekeihez tanítónőnek vagy nevelőnőnek
ajánlkozik egy okleveles tanítónő, a kinek 6 évi sikeres működéséről kitűnő bizonyítványai vannak. **Zongorát is tanit.** **Czím a kiadóhivatalban.** 10215

Magazineur,
verläßlicher Arbeiter, wird in einer größeren Krediten-Fabrik aufzunehmen gesucht. **Offerte unter „56“ an die Exp.** 10213

Klavierunterricht
zu sehr mäßigem Preise in und außer dem Hause. **Szűchenyi-tér 6, 2. Stock, Thür 12 1/2.** 10218

Ein Dipl. Lehrer,
tüchtiger Ungar, kleine Familie, Schodet, Ubofel, Vorbereiter, wünscht vor den Feiertagen oder Oktober einen Posten anzutreten. **Adr. unter „S. B. 1000“ an die Exp.** 10226

Dipl. Lehrer
mit vorzüglichen Zeugnissen, unterrichtet Ungar., Deutsch, Hebräisch, wünscht eine Erziehungsstelle. **Geneigte Antr. unter „Steinig“ an die Exp.** 10227

Ganze Verpflegung
in einem adtharen Hause für 2 junge, anständige Kaufleute oder Schüler, nebst Klavier und Violin-Benützung. **Näheres in der Exp.** 10211